

A. RENGAKOS

HOMERISCHE WÖRTER BEI KALLIMACHOS

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 94 (1992) 21–47

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

HOMERISCHE WÖRTER BEI KALLIMACHOS

Wolfgang Kullmann
zum 65. Geburtstag

I

Dass in den Werken der *poetae docti* der frühen Ptolemäerzeit, und zwar hauptsächlich in den Argonautika des Apollonios Rhodios und den Dichtungen des Kallimachos, Anspielungen auf Fragen der erwachenden Homerphilologie vorkommen, ist eine seit alters immer wieder vorgetragene, jedoch durchaus nicht allgemein akzeptierte These der Forschung. Im vorigen Jahrhundert waren es hauptsächlich R.Merkel, der in seinen monumentalen Prolegomena den philologischen Forschungen des Apollonios in seinem Argonautenepos nachspürte,¹ und, andererseits, E.Scheer, F. von Jan und K.Kuiper,² die Kallimachos' Interesse für Fragen der Homersemasiologie und der Homerkritik zu erweisen suchten. In unserem Jahrhundert hat sich die Zahl derer vermehrt, die, im Zuge der "Rehabilitierung" der in der Klassischen Philologie lange vernachlässigten hellenistischen Literatur, die in verschiedenen Formen zutage tretende "Gelehrsamkeit" der Alexandriner als unvereinbar mit schöpferischer Erfindungskraft und dichterischer Elevation betrachten und somit das Thema der *interpretatio homerica* entweder ganz aus dem Feld ihrer Betrachtungen ausschliessen oder mit spürbarem Unbehagen streifen.³

¹ Apollonii Argonautica emendavit apparatus criticum et prolegomena adiecit R.Merkel. Scholia vetera e codice Laurentiano edidit Henricus Keil, Lipsiae 1854.

² E.S., Callimachus Ὀμηρικός, Progr. Rendsburg 1866; F. von J., De Callimacho Homeri interprete, Diss. Strassburg 1893; K.K., Studia Callimachea, I: De Hymnorum I-IV dictione epica, Leiden 1896.

³ Als einer der ersten hat sich E.Cahen, Callimaque et son oeuvre poétique, Paris 1930, 525ff., energisch dagegen ausgesprochen, dass die Anspielungen auf Fragen der Homerphilologie so zahlreich sind, wie es von Jan angenommen hatte. Auch H.Herter, Bericht über die Literatur zur hellenistischen Dichtung aus den Jahren 1921-1935, Teil I: Kallimachos, Jahresberichte über die Fortschritte der klassischen Altertumswissenschaft, Bd. 255, Leipzig 1937, 65-217, hier 216, bleibt skeptisch. Pfeiffer weist dagegen sowohl in seiner grossen Kallimachos-Ausgabe (vgl. Index, s.v. Homerus) als auch in der Geschichte der Klassischen Philologie, München 1978 darauf hin, dass beide, Kallimachos (Kl.Phil. 175f.) und Apollonios (ebda 176ff.) in ihren dichterischen Werken auch als Homerphilologen hervortreten; auch R.Schmitt, Die Nominalbildung in den Dichtungen des Kallimachos von Kyrene, Wiesbaden 1970, 154f. hält die *interpretatio homerica* im Falle des Kallimachos für erwiesen. Ablehnend in neuerer Zeit W.H.Mineur, Callimachus, Hymn to Delos, Leiden 1984 (Mnemosyne Suppl. Bd. 83), 102f., 148, 151, 194, vorsichtig zustimmend die beiden Kommentare aus Cambridge: A.W.Bulloch, Callimachus: The Fifth Hymn, 1985, 28 und N.Hopkinson, Callimachus: Hymn to Demeter, 1984, 84, 91f., 102, 115f., 126f., 151, 165, 169. Der neue Hekale-Kommentator A.S.Hollis (Callimachus Hecale, Oxford 1990) betont öfters (S. 12f., 154, 158, 167f., 169f., 171f., 191f., 212, 306f., 310, 325) Kallimachos' Anspielungen auf Fragen der Homerphilologie in diesem an Homerismen bekanntlich sehr reichen Werk.

Das Thema der *interpretatio homerica* der frühhellenistischen Dichter hat hauptsächlich die italienische Forschung intensiv beschäftigt: Vgl. E.Livrea, Apollonii Rhodii Argonautica Liber Quartus, Firenze 1973, passim und seine zahlreichen Aufsätze, darunter besonders: Una "tecnica allusiva" apolloniani alla luce

Eine wichtige Etappe der Forschung stellte H.Erbses Artikel "Homerscholien und hellenistische Glossare bei Apollonios Rhodios" (Hermes 81, 1953, 163-196) dar, in dem ausführlich die Beziehungen zwischen den sogenannten D-Scholien, die letztlich auf "explicationes magistrorum" der klassischen Zeit zurückgehend, die älteste uns erhaltene Scholienklasse zu den homerischen Gedichten darstellen, und den Verwendungen homerischer Wörter in den Argonautika behandelt wurden. Erbses doppeltes Ergebnis, dass Apollonios einerseits eine "Vorstufe" unserer D-Scholien benutzt habe, und dass er andererseits (S. 190) "den philologischen Forschungen seiner Zeit, soweit sie sich mit Sprache und Textkritik befassen, nur geringes Interesse" entgegenbringe, muss, wie ich anderenorts ausgeführt habe,⁴ besonders in seinem zweiten Teil, erheblich modifiziert werden; die Argonautika zeugen auf Schritt und Tritt vom unermüdlichen Interesse des Dichters für Semasiologie, Textkritik und Interpretation der homerischen Epen. Apollonios beschränkt sich dabei keineswegs auf die peinliche Befolgung von D-"Glossaren", sondern greift in sehr zahlreichen Fällen der späteren Homerphilologie vor, indem er homerischen Wörtern Bedeutungen beilegt, die später von Aristophanes, Aristarch oder anderen, für uns namenlosen Homerinterpreten kodifiziert wurden; darin liegt auch sein wesentlicher Beitrag auf dem Gebiet der Homererklärung.

Im genannten Artikel geht Erbse auch kurz auf Kallimachos ein (S. 178f. werden 7 homerische Wörter besprochen, βούβρωστις, ἀπούατος, μέλδω, ἀτέει, ἀμαλός, ἀνιπτόποδες, ἀματροχιὰ und παπάλακτο). Das Ergebnis lautet auch in diesem Falle auf Verwendung "eines unseren D-Scholien nahestehenden Kommentars". Darüber hinaus glaubt Erbse zwischen beiden hellenistischen Dichtern hinsichtlich ihrer Haltung gegenüber der Homerphilologie ihrer Zeit unterscheiden zu müssen: Während, wie gesagt, Apollonios ihr in seinem Epos fern blieb, beteiligte sich Kallimachos "offensichtlich an der Diskussion homerischer Fragen und liess seine eindeutige Stellungnahme bisweilen durchblicken" (S. 177). Abgesehen von der allgemeinen Unwahrscheinlichkeit eines solchen prinzipiellen Unterschieds zwischen den beiden Dichter-Gelehrten (Apollonios ist uns ja im Gegensatz zu Kallimachos als Verfasser einer der Homerphilologie gewidmeten und speziell gegen Zenodotos' Homertext gerichteten Abhandlung bekannt), gründet sich diese These auf nur

dell'esegesi omerica alessandrina, SIFC 44, 1972, 231-243 und L'épos philologique: Apollonios de Rhodes et quelques homérismes méconnus, AC 49, 1980, 146-160, mehrere Aufsätze von G.Giangande (besonders 'Arte Allusiva' and Alexandrian Epic Poetry, CQ 17, 1967, 85-97; Hellenistic Poetry and Homer, AC 39, 1970, 46-77; Erklärungen hellenistischer Stellen, GB 1, 1973, 137-148; Aspects of Apollonios Rhodios' Language, Arca 2, 1976, 271-291; sie sind nunmehr in den verschiedenen Bänden seiner "Scripta Minora Alexandrina", Amsterdam 1980ff., vereinigt), L.Belloni, A proposito di alcuni omerismi in Apollonio Rodio, Aevum 53, 1979, 66-71, G.Caggia, Due parole omeriche in Apollonio Rodio (ἐπιόματι in 1, 459 e ἀίδηλος in 3, 1132), RFIC 100, 1972, 23-31 und Un caso di bivalenza semantica in Apollonio Rodio, GIF 26, 1974, 33-40.

⁴ Verf., Apollonios Rhodios und die antike Homererklärung, Habil.-Schr. Freiburg i.Br. 1992.

drei Beispiele (κευθμός, κεμάς und βλοσυρός). die, wie wir sehen werden, den ihnen von Erbse unterstellten Beweis keineswegs liefern können.⁵

Es ist also zweckmässig, die homerischen Wörter im Corpus Callimacheum erneut zu untersuchen, und den Versuch zu unternehmen, das Verhältnis des Dichters nicht nur zu der zeitgenössischen eponymen (Philetas, Simias, Zenodot, Neoptolemos von Parion) und anonymen Glossographie (den sogenannten "Glossographen"), sondern auch zu den D-Scholien und der späteren "professionellen" Homerphilologie näher zu bestimmen. Ich will mein Augenmerk nur auf homerische ἄπαξ oder δις λεγόμενα oder auf solche altepische Wörter richten, die den Charakter einer Glosse in der nachhomerischen Literatur ungetrübt bewahrt haben, d.h. ihr Vorkommen soll sehr spärlich und ihre Bedeutung umstritten sein. Urteile über die Seltenheit von Wörtern in der nachhomerischen Literatur bis zu Kallimachos' Zeiten sind selbstverständlich mit der Kautel zu bewerten, dass diese Glossen in einem uns verlorenen Werk vorkommen konnten.⁶

⁵ M. van der Valk, *Researches on the Text and Scholia of the Iliad*, Leiden 1963, Bd. I, 258ff. ist der einzige gewesen, der sich detailliert mit Erbses These von der Übereinstimmung zwischen Apollonios bzw. Kallimachos und einer "Vorstufe" unserer D-Scholien auseinandergesetzt hat; mag auch seine Grundthese, die Worterklärungen dieser Scholiengattung seien in ihrer Totalität nacharistarcheisch (und somit ohne Einfluss auf die hellenistischen Dichter), falsch sein, das bleibende Verdienst seiner Ausführungen ist der Nachdruck, mit dem er die persönliche Homerinterpretation der *poetae docti* in den Vordergrund gerückt hat. Erbse hat auch später seine Meinung von der Benutzung der D-Scholien durch die Alexandriner in seiner Rezension vom ersten Band des van der Valkschen Iliaswerkes (Gnomon 36, 1964, 554) und in der Praefatio seiner Ausgabe der Iliasscholien (Bd. I, XI) wiederholt.

⁶ Dass man oft vorschnell Unterschiede des kallimacheischen Sprachusus zu den homerischen Epen als "falsche" *interpretatio homerica* bewertete, wo der hellenistische Dichter einfach nachhomerischen Sprachgewohnheiten folgte, darf vielleicht kurz im Folgenden exemplifiziert werden. Der Ursprung dieser Betrachtungsweise liegt in Aristarchs ständigem Vergleich der homerischen lexikalischen Besonderheiten mit den νεώτεροι, der oft mit tadelndem Unterton begleitet wird: Die wohl auf Aristarch zurückgehende (s. K. Lehrs, *De Aristarchi studiis homericis*, Leipzig 1865, 149 n.) Unterscheidung zwischen ἄεθλος "Kampf" und ἄεθλον "Kampfpreis" gilt für die nachhomerische Dichtung nicht, ja sie ist nicht einmal für θ 108 oder ω 89 gültig: ἄεθλον im Sinne von Kampf ist z.B. in Xenoph. 2,5 West, *Mimn.* 11,3 W., A. Suppl. 1034, S.Ph.508, Tr.506 etc. belegt; somit ist es nichts Merkwürdiges, wenn auch Kallimachos in Cer.74 ἄεθλα als "certamen" verwendet (von Jan 37). Ἀμφιβαίνω im Sinne von ὑπερμαχῶ ist nachhomerisch so häufig (LSJ, s.v.), dass man nicht anzunehmen braucht, in Del.27 (τοῖός τε βοηθός ἀμφιβέβηκεν) füge Kallimachos βοηθός zu, um von der in EM 91.18 überlieferten Erklärung μέεος κάθησαι, ἐν αὐτῇ τιμώμενος ὡς περ πολιοῦχος des homerischen ἀμφιβέβηκα zu warnen (so von Jan 29ff.). Γένος im Sinne von "Geburtsort" ist eine homerische Nuance (s. Ebeling, s.v. "locus, unde quis originem ducit"), so dass die Verwendung in Jov.5 keinesfalls eine "philologische" Anspielung darstellt (MacLennan ad loc.). Καταθύμιος tritt bei Kallimachos (Lav.Pall.33, 69) in der üblichen nachhomerischen Bedeutung ἀρετός und nicht in der von Aristarch für Homer ermittelten ἐνθύμιος (sch.Ariston. K 383b) auf, *interpretatio homerica* (von Jan 33; Schmitt 3.4, A.13, S.32) liegt also nicht vor. Athenaios (epit. I 24 B) notiert, dass πατέομαι bei Homer gleich ἀπογεύεσθαι ist, während Kallimachos (fr.476; auch fr.368, 2; 574; Cer.68) oder Eratosthenes (fr.29 Powell) darunter πληρωθῆναι verstehen; dass gerade die beiden hellenistischen Dichter herausgegriffen werden, ist wegen der Häufigkeit der Bedeutung "essen" bei Herodot oder in der Tragödie gewiss ungerechtfertigt.

II

Einige markante Beispiele der kallimacheischen *interpretatio homerica* seien zu Beginn der Wortuntersuchungen genannt, um die eingangs erwähnten Zweifel an den philologischen Interessen des Kyrenäers als unbegründet zu erweisen. Das wohl beste Beispiel in diesem Sinne ist οὖλος: Das vieldeutige Adjektiv erklärte man als ὀλέθριος oder ὄλος, ὀλόκληρος⁷ oder μαλακός, πυκνός, συνετραμμένος;⁸ in der ersten Bedeutung erscheint das Adjektiv in fr.634 (οὖλον ... Ἴαρος),⁹ in der zweiten in Ap.76 (οὖλος Ἰαριτοτέλης) und in der dritten in Jov. 52 (οὖλα ... πεπλήγοντες nach P 756 οὖλον κεκλήγοντες), Del.302 (οὖλος ἐθείραις/Ἐσπερος), Dian.247 (πόδεσσιν/οὖλα κατεκροτάλιζον), fr.228,41 (οὖλα κυλινδομένην, sc. ἰωάν), 657,2 (οὖλον ... κτέφανον) und E.5,5 (οὖλος ἐρέσσων/ποσσίν).¹⁰

Über πηγός, das in den homerischen Epen als Attribut von Pferden (I 124,266) oder von Wogen (ε 388, ψ 235, auch πηγεσιμάλλω vom Widder Γ 197) erscheint, hat in der hellenistischen Zeit eine Kontroverse bestanden, die sich sowohl in der Homererklärung als auch in der Dichtung niedergeschlagen hat. Alcm. fr. 1,48 Page verwendet das Wort richtig in der Bedeutung εὐπαγής, εὐτραφής (vgl. auch sch.D und sch.ex. ad I 124, sch.EPQV ε 388, Ap.S.131,14), Lykophron (Alex.336 πηγῶ ... πλόκω, vom Haar des greisen Priamos) und Straton in seiner Liste homerischer Glossen, die mit Hilfe des Glossars von Philetas entschlüsselt werden sollen (fr.1,36 K.-A. πηγός= ἄλς),¹¹ verstehen "weiss" (auch sch.D Γ 197, sch.Call.Dian.90, He. π 2150), während die berüchtigten "Glossographen" (fr.25 Dyck) das homerische κύματι πηγῶ als μέλανι καὶ ἰσχυρῶ, ψυχρῶ, ἀδιαλύτῳ verstanden; die Erklärung μέλας (die auch von Antimachos vertreten worden ist, s.fr. 145 mit Wyss ad loc.) ist die geläufigste in der antiken Homererklärung (sch.EPQV ε 388, sch.D Γ 197, sch.ex. I 124, sch.H ψ 235, Eust.403,42, 740,50, 153,42, sch.Call.Aet.2a, 52 (vol.II, p.104 Pf.), He.π 2150, EGen.(AB) s.v. πηγός. E.M.669,20). An einer bislang nicht befriedigend erklärten Stelle (Dian.90f.), die an Glossen besonders reich ist (v.91 παρρατίους/παρρατίους. v.92 ἀερέοντες) ist von 2 Hunden die Rede, die zur Hälfte πηγοί sind: Eine Entscheidung darüber, ob Kallimachos "halbweiss" (Bornmann ad loc., van der Valk I 277) oder "halbschwarz, weiss mit schwarzen Flecken" (Scheer 15, von Jan 20ff., Kuiper 71f.) verstand, ist nicht möglich; einleuchtend scheint mir deshalb Livreas (a.a.O., nach R.Schmitt, 2.1, A.3, S.12) Auffassung, dass Kallimachos durch den

⁷ Auch ὑγής, cōos, τέλειος: Sch.(ex.) B 6c, sch.D B 6, sch.E δ 50, sch.PQ δ 299, sch.E ζ 231, sch. V ρ 343, sch. H ω 402, sch.BV τ 225. Ep.Hom.AO 1.316.32, EGud 440,50, Eust. 164,43.

⁸ Die ganze Bedeutungsbreite z.B. Ap.S.124,1 oder in sch.D B 6 und sch.E ζ 231.

⁹ Die Kallimachosfragmente werden, soweit nicht anders vermerkt, nach der Ausgabe von Pfeiffer zitiert.

¹⁰ Vgl. G.Pasquali, Quaestiones Callimacheae, Diss.Göttingen 1913, 54ff.; Cahen 527f.; Bornmann ad Dian.247; Williams ad Ap.76; Mineur ad Del.302; z.T. verfehlt Kuiper 24f. oder von Jan 8ff.

¹¹ Vgl. E.Livrea, Sul Φοινικίδης di Stratone comico, ZPE 40, 1980, 30.

Ausdruck ἥμιον πηγούος, der auf beiden Farben hinweist, absichtlich das Zetema offen lässt.¹²

Π 407 ist wegen des Ausdruckes ἱερὸν ἰχθύν eine im Altertum viel diskutierte Stelle, wie uns die reiche Doxographie bei Athenaios VII 282A-284E lehrt; mehrere Erklärer sahen in ἱερὸς ἰχθύος den Namen eines Fisches: Es wurde mit dem ἀνθίασ (Arist. HA 9.37, 602 b 33; sch.ex. Π 407b; Ael.NA VIII 28; Plu.soll.anim.32, 981D ff.), dem κάλλιχθυος (sch.Ariston.Π 407 d), dem πόμπιλος (sch.ex. Π 407b; sch.Ariston.Π 407 d; Alex.Aet.fr.2 Pow.; Pankrates aus Arkadien, Timachidas der Rhodier, Dionysios Iambos (der Lehrer des Aristophanes von Byzanz) und Kleitarchos der Glossograph bei Athen. a.a.O.), dem δελφίος (Eust.1067,43; Epimenides [FGrHist 457 F 22] oder Telekleides bei Athen. a.a.O.) oder mit dem ἔλλουψ (Plu. a.a.O.), identifiziert, Theokrit (fr.3,4) verstand darunter den λεῦκος, Eratosthenes im "Hermes" (fr. 12 Pow.) den χρύσοφορος (vgl. auch sch.ex. Π 407b; Plu. a.a.O.). Als erster Gewährsmann für diese Identifizierung muss jedoch Kallimachos (ἢ μᾶλλον χρύσειον ἐν ὄφρυσιν ἱερὸν ἰχθύν, fr.378 aus der Galateia) betrachtet werden, den Eratosthenes somit bis in die Diktion hinein nachahmt (ἢ δρομίην χρύσειον ἐν ὄφρυσιν ἱερὸν ἰχθύν). Kallimachos hat freilich anderenorts (fr.394 "ἐν τοῖς Ἐπιγράμμασιν") den ὕκησ als den ἱερὸς ἰχθύος betrachtet. Das Richtige trifft Aristonikos' Notiz zu Π 407, dass es sich an der Iliasstelle nicht um eine bestimmte Fischart handelt, sondern ἱερὸς sei, genau wie im Falle des ἱερὸς βοῦς (A 99 etc.), als ἄνετος καὶ εὐτραφήσ zu verstehen (ähnlich Ap.S.90,12 ἦτοι τὸν μέγαν [= sch.D ad Π 407], ἢ τὸν ἄνετον καὶ διαφέροντα τῶν ἄλλων).¹³

Charakteristisch für das "philologische" Interesse des Kallimachos an Homer ist auch der Fall des Hapax κῶλος (πυρίκαυστος. N 564): Das Wort wurde entweder als "Spitzpfahl" (sch.ex. N 564 a, Apion fr.121 Neitzel ap.Ap.S.143,3) verstanden, oder, nach Ausweis von Ap.S.a.a.O., von Aristarch als eine "Stachelart" (ähnlich sch.D N 564 und bereits Ar.Lys.810) erklärt. Kallimachos, der das Wort dreimal benutzt, verwendet beide Bedeutungen: In fr.24,1 (κῶλος ἐπεὶ μιν ἔτυψε ποδὸς θέναρ) ist eindeutig "Stachel" gemeint, während wahrscheinlich in fr.368 (= Hec.fr.49,14f. Hollis), ἐμπήξαιμι/κῶλους ὀφθαλμοῖσι nach einer ansprechenden Vermutung von S.West bei Hollis ad loc. auf die Polyphemos-Episode der Odyssee (vgl. ι 319-328) angespielt wird und somit mit κῶλος "Spitzpfahl" gemeint ist.¹⁴

¹² Zum Wort vgl. P.Kretschmer, Bellerophonos, Glotta 31, 1929, 95ff.; M.Leumann, Homerische Wörter, Basel 1950, 214, A.8, G.Reiter, Die griechischen Bezeichnungen der Farben weiss, grau und braun, Innsbruck 1962, 74f. Cahen 530f. bestreitet zu Unrecht, dass es sich um einen Fall von *interpretatio homerica* handelt.

¹³ Zur modernen Diskussion vgl. P.Wülfing, Ἱερὸς bei Homer und in der älteren griechischen Literatur, Glotta 38, 1960, 298; I.P.Locher, Untersuchungen zu ἱερὸς, hauptsächlich bei Homer, Diss.Bern 1963, 62 und 72 (zweifelnd: "Unheimlich bewegt, für den Menschen unberechenbar"); F.Dölger, IXΘΥΣ, Bd. II, Münster 1922, 410ff. Die neuere Literatur bei Janko zu Π 407, der, wie Aristarch, für "stark" eintritt.

¹⁴ In fr. 257,13 SH aus der Victoria Berenices ist κῶλος gleich "Stachel", vgl. β(ατιή im gleichen Vers nach sch.P.Lille 76 ii.22.

Ebenfalls interessant ist das homerische Beiwort des Hermes $\delta\acute{\iota}\alpha\kappa\tau\omicron\rho\omicron\varsigma$: A.Pr.941 verstand es eindeutig als $\delta\acute{\iota}\alpha\kappa\omicron\nu\omicron\varsigma$, die Homerehexegese in der Regel als "Bote" (sch.D B 103 = Ap.S.58,17, $\delta\acute{\iota}\alpha\gamma\omega\nu\ \tau\acute{\alpha}\varsigma\ \acute{\alpha}\gamma\gamma\epsilon\lambda\acute{\iota}\alpha\varsigma$, auch sch.V θ 338, sch.Q μ 390; beides in EGen B v. $\delta\iota\alpha\kappa\tau\omicron\rho\omega$ = EM 268,22); Kallimachos verwendet es als erster in dieser letzten Bedeutung in fr.519 und zwar von der Eule als "Boten" der Göttin Athena; Antipater aus Sidon ist ihm in A.P.7,161 (= Antip.Sid.20,1 Gow-Page, gemeint ist diesmal der Adler) gefolgt.

$\Delta\iota\epsilon\rho\acute{\omicron}\varsigma$ wird bekanntlich in der nachhomerischen Literatur in der Regel als $\acute{\upsilon}\gamma\rho\acute{\omicron}\varsigma$ verwendet (seit Hes.Op.460), und diese ist auch die übliche Bedeutung des Wortes in Apollonios' Argonautika (1,184; 2,1099; 4,1457). Das $\delta\iota\varsigma\ \lambda\epsilon\gamma\acute{\omicron}\mu\epsilon\nu\omicron\nu$ der Odysse (ζ 201 $\delta\iota\epsilon\rho\acute{\omicron}\varsigma\ \beta\rho\tau\acute{\omicron}\varsigma$ und ι 43 $\delta\iota\epsilon\rho\acute{\omega}\ \pi\omicron\delta\acute{\iota}$) war bekanntlich heftig umstritten¹⁵ - Aristarch trat für die Erklärung $\zeta\acute{\omega}\nu$ ein. An zwei Stellen folgt Kallimachos der üblichen Bedeutung "nass" (Jov.24 und fr.239 = Hec.fr.28 H.), in Ap.23 spielt er dagegen, in "philologischer" Manier eindeutig auch auf das zweite Interpretament "lebendig" an: Die Rede ist vom "weinenden Felsen" (v.22), in den Niobe noch lebend verwandelt wurde und der, wie Williams ad loc. richtig betont, auch in steinernem Zustand die Eigenschaften des Sehens, Hörens und Denkens bewahrt hat (vgl. Nonn.D.12,79-81; 14,271-282), m.a.W. noch "lebendig" ist. Die aristarcheische Erklärung $\zeta\acute{\omega}\nu$ ist freilich auch bei Ibykos (PGM 282,25-27), Sophokles (fr.790 R. $\zeta\acute{\omega}\nu\tau\iota\ \pi\omicron\delta\acute{\iota}$, eine offenkundige Übersetzung des homerischen $\delta\iota\epsilon\rho\acute{\omega}\ \pi\omicron\delta\acute{\iota}$) und Eratosthenes (fr.398.ii.1 SH $\gamma\lambda\omega\acute{\omicron}\varsigma\alpha\ \dots\ \delta\iota\epsilon\rho\acute{\eta}$) als bekannt vorauszusetzen.¹⁶

Ein weiteres Beispiel für kallimacheische *imitatio cum variatione*, die zugleich eine Stellungnahme zu einem homerischen Zetema enthält, stellt fr.299,1 (= Hec.fr.116 H.) $\text{A}\acute{\iota}\chi\eta\pi\omicron\nu\ \acute{\epsilon}\chi\epsilon\iota\varsigma$, $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\iota}\kappa\acute{\omega}\tau\alpha\tau\omicron\nu\ \acute{\upsilon}\delta\omega\rho$ dar, das offensichtlich B 825 $\acute{\upsilon}\delta\omega\rho\ \mu\acute{\epsilon}\lambda\alpha\nu\ \text{A}\acute{\iota}\chi\acute{\eta}\pi\omicron\iota\omicron$ nachahmt und zugleich das bedeutungsunsichere $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\iota}\kappa\omega\psi$ als $\mu\epsilon\lambda\alpha\nu\acute{\omicron}\phi\theta\alpha\lambda\mu\omicron\varsigma$ interpretiert.¹⁷ Die Gleichsetzung $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\iota}\kappa\acute{\omicron}\varsigma = \mu\acute{\epsilon}\lambda\alpha\varsigma$ kommt auch in [Theocr.] 25,127 (von Stieren, neben $\kappa\eta\eta\mu\alpha\rho\gamma\acute{\omicron}\iota$, "weiss" und $\phi\omicron\acute{\iota}\nu\iota\kappa\epsilon\varsigma$) vor.¹⁸

¹⁵ Alles Notwendige mit Literatur bei H.-L.Barth, Die Fragmente aus den Schriften des Grammatikers Kallistratos zu Homers Ilias und Odyssee, Diss.Bonn 1984, 226-232.

¹⁶ Auch Apollonios kennt beide Bedeutungen, 1,182ff. ($\acute{\upsilon}\gamma\rho\acute{\omicron}\varsigma$) und 4,480 ($\acute{\upsilon}\gamma\rho\acute{\omicron}\varsigma$ und $\zeta\acute{\omega}\nu$).

¹⁷ $\text{M}\epsilon\lambda\alpha\nu\acute{\omicron}\phi\theta\alpha\lambda\mu\omicron\varsigma$ ist die vorherrschende Erklärung: Sch.D A 98, 389, sch.ex. A 98 b1, Eust.57,1; He.ε 2091. Als zweite Erklärung wurde (durch Verbindung mit $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\iota}\kappa\omega$) $\acute{\alpha}\xi\iota\theta\acute{\epsilon}\alpha\tau\omicron\iota$, $\pi\rho\acute{\omicron}\varsigma\ \acute{\omicron}\upsilon\varsigma\ \acute{\epsilon}\lambda\acute{\iota}\kappa\omicron\mu\epsilon\nu\ \tau\acute{\alpha}\varsigma\ \acute{\omega}\pi\alpha\varsigma$ (sch.ex. Π 569, ähnlich sch.D A 389, sch.ex. Γ 190a) angeboten.

¹⁸ So bereits von Jan 42f.; Pfeiffer zu fr.299 und Hollis zu Hec.fr.116. J.N.O'Sullivan hat in LfgrE, s.v. die Vermutung ausgesprochen (im Anschluss wohl an W.Verdenius, Notes on the Proem of Hesiod's Theogony, Mnemosyne 25, 1972, 230, A.4), dass das Interpretament der Homererklärung $\mu\acute{\epsilon}\lambda\alpha\varsigma$ aus einem Missverständnis der kallimacheischen Stelle entstanden ist: Doch die immer wieder wiederkehrende Notiz der Homerinterpreten, dass $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\iota}\kappa\acute{\omicron}\varsigma = \mu\acute{\epsilon}\lambda\alpha\varsigma$ ein Dialektwort sei, beweist Kallimachos-unabhängige Überlieferung. Beachtenswert ist ferner, dass Su. ε 854, s.v. $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\iota}\kappa\acute{\omega}\tau\alpha\tau\omicron\nu\ \acute{\upsilon}\delta\omega\rho$ (aus Salustios' Kommentar), das Wort bei Kallimachos als $\tau\acute{\omicron}\ \acute{\epsilon}\lambda\acute{\iota}\kappa\omicron\epsilon\iota\delta\acute{\eta}\ \acute{\epsilon}\chi\omicron\nu\ \tau\acute{\eta}\nu\ \rho\epsilon\upsilon\delta\iota\nu$ oder $\delta\iota\alpha\upsilon\gamma\acute{\epsilon}\varsigma$, anders also als die Homererklärung, erklärte. Auch die Modernen sind, was die genaue Bedeutung von $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\iota}\kappa\omega\psi$ betrifft, unschlüssig: Vgl. B.Forssman, Untersuchungen zur Sprache Pindars, Wiesbaden 1966, 22ff.

Kallimachos' Homertex berührt sich, wie bekannt,¹⁹ öfters mit dem zenodoteischen; ein gutes Beispiel dafür, das zugleich auch die homerische Semasiologie betrifft, ist das unklare *δις λεγόμενον κητώεσσα*, das in der Formel *κοίλην Λακεδαίμονα κητώεσσαν* (B 581, δ 1) vorkommt, und heute allgemein als "voll von Schlünden" erklärt wird.²⁰ Wie sch.HMQR zu δ 1 berichten, las Zenodot *και(ε)τάεσσαν*²¹ und dasselbe tat auch Kallimachos, der in der Hekale das Adjektiv auf Eurotas übertrug (fr.639 = fr.286,6 SH = Hec.47,6 H.): *Ἴππους και(ε)τάεντος ἀπ' Εὐρώταο κομίτται*: Zenodot erklärte das Adjektiv als *καλαμινθώδη*²² und dies muss auch die Meinung des Kyrenäers gewesen sein - "schilfreich" ist ein häufiges Beiwort von Eurotas und Sparta (s. die Stellen bei Hollis z. St.). Eine zweite von Strabon VIII 5, 7 (367 C, aus Apollodor)²³ überlieferte Erklärung bringt das Wort mit *καιετός = ὁ ἀπὸ τῶν κειμῶν ῥωχμός* und mit *καιέτας = καιάδας* im Sinne von *εὔσειτος* in Verbindung, die neben der üblichen = *καλαμινθώδης* in Nikander Th.59f. *τῆμος δὴ ποταμοῖο πολυρραγέος* (cf. *ῥωχμός* in Str.a.a.O) *κατὰ δίνας/ ὑδρηλὴν καλάμινθον ὀπάζω χαιτήεσσαν* vorliegt, wie I.Cazzaniga (Nicandro, *Theriaca* v.60, RIFC 91, 1963, 461-469) ausgeführt hat.²⁴

III

Dass die Interpretation homerischer Wörter ein nicht unwesentlicher Bestandteil des kallimacheischen Stils ist, dürfte nach dem Vorausgegangenen als erwiesen gelten: Auch bei Kallimachos haben wir die seit langem für seinen Zeitgenossen Apollonios festgestellte "philologische" Technik (Merkel, Prol.CLXIXff.) ausgemacht, homerische Wörter zweifelhafter Bedeutung oder Etymologie in allen von ihm anerkannten Erklärungen zu benutzen (vgl. *οὔλος*, *κῶλος*) oder seine Gewohnheit, auf das Zetema nur anzuspielen, ohne sich festzulegen (*πηγός*), oder auch im Zusammenhang seine Kenntnis beider Erklärungen eines Homerwortes anzudeuten (*διερός*). Gegenüber der älteren Dichterinterpretation Homers wurde in einem Fall Unabhängigkeit (*διάκτορος*), gegenüber der zeitgenössischen Philologie (Zenodot) in einem anderen Fall (*και(ε)τάεσσα/κητώεσσα*)

¹⁹ Siehe Pfeiffer zu fr.12,6. Dem Problem des Homertextes der beiden Dichter-Gelehrten, Apollonios und Kallimachos, will ich in einer gesonderten Abhandlung nachgehen.

²⁰ Zuerst von Buttmann, *Lexilogus* II, 82ff., der ein Wort *κητος* = "Höhlung", "Schlund" ansetzt; ähnlich Bechtel, *Lexilogus* 194f. (s.v. *κητος*). Unschlüssig bleibt Frisk, *GrEW* I, 846, s.v. *κητώεσσα*.

²¹ Die genaue Lesart ist unklar. Überliefert ist in den Scholien *καιτάεσσαν*, während Eust. 1478,38 *καιετάεσσαν* liest, das man seit Bentley auch in den Scholientext einsetzt. Der das kallimacheische Fragment bietende P.Oxy. 2377 liest aber *καιτάεντος* (nach Lobel sogar aus *χαιτάεντος* korrigiert), das Holis, der neueste Herausgeber der Hekale, im Gegensatz zu Pfeiffer vorzieht. *Καιετάεσσαν* wird aber durch sch.D. B 581 gestützt.

²² Vgl. Ap.S.99,16 *καιετας* (sic) *γὰρ φυτὸν ἢ καλάμινθος*, He. κ 219 *καιέτα· καλάμινθη. Βοιωτοί*.

²³ Auch Eust. 294,10ff. und 1478,38ff.

²⁴ Vgl. noch S.Morris, *Hollow Lakedaimon*, HSCPh 88, 1984, 1-11; S.West zu δ 1: van der Valk Bd. II 63; Giangrande, *Der stilistische Gebrauch der Dorismen im Epos*, *Hermes* 98, 1970, 271 (= G.G.Scripta Minora Alexandrina, Amsterdam 1980, Bd. 1, 81).

Nachfolge festgestellt. Ich will nunmehr diese Beziehungen systematisch anordnen und zunächst nach den Beziehungen zwischen Kallimachos und den zeitgenössischen glossographischen Bemühungen fragen.

A

Mit Philetas' berühmten Ἀτακτοὶ Γλωσσαι, die, wie bekannt, nur teilweise den homerischen Wortschatz berühren, hat Kallimachos nur ἄμαλλα (fr.186,27) und πρόξ (Dian.154. 155, Lav.Pall.92) gemeinsam; ἄμαλλα, das im homerischen ἀμαλλοδετήρ enthalten ist, erklärte der Koer als aus *c'* δρόγματα bestehend (fr.46 Kuchenmüller); was sich Kallimachos dabei dachte, lässt sich nicht ausmachen. Πρόξ, das verschiedentlich identifiziert wurde (mit ἔλαφος, εἶδος oder ἔκγονον ἐλάφου, δορκάς etc., s. Bulloch zu Lav.Pall.92), wird von beiden als ἔλαφος aufgefasst: Philetas bietet eine wahrlich haarsträubende Etymologie "ἐλάφους τὰς πρώτας τικτομένας, πρωτοτόκους" (fr.48 K.), während Kallimachos beidemal im Kontext auf die Erklärung ἔλαφος hindeutet (Dian.95ff. werden die gleichen Tiere ἔλαφοι genannt, in Lav.Pall.91f. werden sie dem "Reh", δόρκας, gegenübergestellt).²⁵

Die zwei uns erhaltenen homerischen Wörter aus Simias' Γλωσσαι (ἴσθμιον und κοτύλη)²⁶ kommen bei Kallimachos nicht vor, und dasselbe gilt auch von den 11 Glossen Zenodots.²⁷ Der Zeitgenosse des Eratosthenes Neoptolemos von Parion, dessen Verhältnis zu Alexandrien unklar ist, dürfte zwar als Glossograph auf den doch älteren Kallimachos kaum gewirkt haben, es lohnt sich aber vielleicht die Beziehungen zwischen beiden zu verzeichnen. Vier aus den uns 11 bekannten Glossen²⁸ kehren auch bei Kallimachos wieder: Ἀνθήρικος, ein Hapax Legomenon der Ilias (Y 227), bedeutet in Del.194 ἀλλά παλιρροίη ἐπινήχεται ἀνθήρικος ὡς eher "Asphodelusstengel" (s. Mineur z.St.), *interpretatio homerica* ist aber wegen der Häufigkeit dieser Bedeutung nach Homer unwahrscheinlich.²⁹ Ἐξεία "Gesandtschaft", ein δῖς λεγόμενον (Ω 235, φ 20), das nach Homer erst wieder bei Kallimachos belegt ist, zerlegte Neoptolemos (fr.18 M.) in ἐξ- und εἶμι ("Ausgang", ἔξοδος, sch.D Ω 235) und erntete den Widerspruch Aristarchs (> ἴμι, ἔκπεμψις, sch.Hrd., sch.ex Ω 235, sch.PVBHQ φ 20, Ap.S.70,7); die Textstelle in Kallimachos (fr.82,4) ist verstümmelt und lässt keine Schlüsse zu. Das Hapax λέεχη

²⁵ Falsch Bulloch z.St., der beide Wörter für Synonyme erklärt.

²⁶ H.Fränkell, De Simia Rhodio, Diss.Göttingen 1915, 112.

²⁷ H.Pusch, Quaestiones Zenodoteae, Diss.phil.Halens. XI, 1890, 191ff.

²⁸ H.Mette, Neoptolemos von Parion, RhM 123, 1980, 1-24.

²⁹ Es wurde von der Homererklärung entweder als ἀθήρ (Neoptolemos fr.15 Mette in sch.Theocl.1, 52a) oder als ὁ τοῦ ἀσφοδέλου καρπός (auch καυλός: Apollodor FGrHist 244 F 234; sch.D, sch.ex. und Eust. zu Y 227 berichten beide Erklärungen, die erste unter Hinweis auf Hes.fr.62 M.-W. - stammt auch der locus exegeticus von Neoptolemos?). Zum Wort ausführlich, J.-M.Verpoorten, Les noms grecs et latins de l'asphodèle, AC 31, 1962, 111-129.

deutete Neoptolemos (fr.11) als ἀύλή mit Feuerstelle, bei Kallimachos tritt es stets in der nachhomerisch üblichen Bedeutung "Unterhaltung" (fr.2a, 44; 178, 16; E.2,3) auf.

Über die vierte der in Betracht kommenden Glossen, das κικκύβιον, werden wie durch Athen.11, 53 ausführlich belehrt: Neoptolemos (dessen Meinung neben derjenigen von Philemon, Kleitarchos, Marsyas, Eumolpos, Nikander, Asklepiades von Myrlea und Dionysios dem Samier zitiert wird) leitete es von κικκύς ab; Kallimachos wird im gleichen Passus von Athenaios getadelt, weil es angeblich ἄλειον und κικκύβιον miteinander verwechselt; bereits O.Schneider, Callimachea, Leipzig 1870, vol.I, 376 hat richtig bemerkt, dass im kallimacheischen Fragment (fr.178,11ff. καὶ γὰρ ὁ Θρηϊκίην μὲν ἀπέπτυγε χανδὸν ἄμυστιν/ οἴνοποτεῖν, ὀλίγω δ' ἤδετο κικκυβίῳ. τῷ μὲν ἐγὼ τάδ' ἔλεξα περιτείχοντος ἀλείου) sehr wohl zwischen beiden Gefässstypen unterschieden wird: Pollis' Gast begnügt sich mit einem kleinen κικκύβιον, während ein ἄλειον bei den übrigen Teilnehmern herumgereicht wurde. Es ist freilich richtig, dass Kallimachos' Verwendung beider Wörter in anderer Hinsicht wenig präzise ist: Wie auch in Athen.481 E bemerkt wird, ist das homerische κικκύβιον in allen drei Belegstellen (ι 346, ξ 78, π 52) eher ein grösseres Gefäss,³⁰ worin Wein gemischt wird; nur Polyphem trinkt daraus. Umgekehrt muss ἄλειον eher ein kleines Trinkgefäss bezeichnen haben, weil ο 469 drei ἄλεια im Bausch einer Frau versteckt werden können; die Gefässgrösse wird also von Kallimachos nicht beachtet.³¹ Somit sind auch im Falle des Neoptolemos keine Übereinstimmungen mit den kallimacheischen Verwendungen homerischer Wörter zu verzeichnen.

B.

Die Lehre der allgemein in die voraristarcheische, aber nachklassische Epoche datierten Glossographen³² hat in Apollonios' Argonautika Spuren hinterlassen, wie ich anderenorts ausgeführt habe;³³ bei Kallimachos erscheinen 10 aus den insgesamt 32 uns erhaltenen Glossen (Dyck a.a.O.130ff.): αἰών, ἔθω, ἱερός, μάταξ, νεκρός, πηγός, πηός, στρεύομαι, τοῖος, τόκος. Übereinstimmung mit den Erklärungen der Glossographen ist jedoch höchstens in vier Fällen zu verzeichnen: ἔθω in I 540 und Π 260 wurde von den Glossographen mit βλάπτω wiedergegeben, während Aristarch das Verb zu εἴωθα zog und

³⁰ Zum Folgenden vgl. F.Brommer, Gefässformen bei Homer, Hermes 77, 1942, 365, der allerdings auf Kallimachos nicht eingeht.

³¹ Im Falle von ἄλειον, das sonst nur Ar.fr.634 vorkommt, besteht vielleicht eine Erklärung für Kallimachos' Verwendung im Sinne eines grösseren Gefässes darin, dass eine antike Etymologie des Wortes (aus ἄλις πιεῖν) die Erklärung πλατύ (ὄθεν ἐστὶν ἄλις πιεῖν) verursacht hat (sch. BHMQRV γ 50; die andere Etymologie aus λειών und die daraus resultierende Erklärung ἔκπωμα τὸ τετορνευμένον ibid. und sch.D Ω 429).

³² Neueste Behandlung von A.R.Dyck, The Glossographoi, HSPH 91, 1987, 119-160.

³³ Verf. a.a.O. (o.A.4).

ἐξ ἔθους (συνεχῶς) ἐπιφοιτῶ verstand.³⁴ Die glossographische Bedeutung liegt eindeutig in fr.55,1f. = SH 267,1f. τὸν μὲν ἀρικκυδῆς εὖνις ἀνήκε Διὸς/ Ἄργος ἔθειν vor.³⁵ Τρεύγομαι, ein δις λεγόμενον (O 512 und μ 351), wurde aus τράγξ (= ἡ κατὰ βραχὺ πρόεσις τοῦ ὕδατος) abgeleitet und als κατὰ τράγγα ἀπόλλυσθαι (fr. 30 D., ähnlich sch.HBV μ 351, sch.A.R.4.1058a (= Didym.fr.34, p.69 Schm.), "langsam aufgerieben werden" erklärt.³⁶ Sowohl Kallimachos (Cer.68 μεγάλα δ' ἐτρεύγετο νόσῳ, nämlich Erysichthon, der vom Heisshunger "aufgerieben" wurde) als auch Apollonios (4.384, 621, 1058) verleihen dem Verb die genannte Bedeutung; ob sie auch einen etymologischen Zusammenhang zu τράγξ sahen, lässt sich freilich nicht sagen. Den dritten Fall stellt die Erklärung τοῖος = ἀγαθός dar: Sch.(ex.) H 231a¹ notiert: τοῖοι· οἱ Γλωσσογράφοι τὸ τοῖοι ἀντὶ τοῦ ἀγαθοῦ· ὅθεν καὶ Καλλιμάχος τῷ "τοῖων ἴδει" κέχρηται (fr.627); der genaue Wortlaut des kallimacheischen Fragments lässt sich zwar nicht zurückgewinnen, an der Tatsache aber, dass auch der Kyrenäer τοῖος in dieser Bedeutung verwendete, braucht man nicht zu zweifeln. Wir haben schliesslich gesehen, dass die Glossographen πηγός mit μέλας wiedergaben und dass wahrscheinlich Kallimachos sowohl auf diese als auch auf die Erklärung "weiss" in Dian.90 anspielt.

Von der glossographischen Lehre weicht Kallimachos in allen übrigen Fällen deutlich ab. Besonders eindeutig ist der Fall von μάταξ: Die Glossographen (fr.19 D.) verstanden ἀκρίς, Aristarch μάχημα καὶ βρῶμα, ἐνίοτε δὲ καὶ αὐτὸ τὸ στόμα ὁμωνύμως (sch.Ariston. I 324a; für die Bedeutung στόμα wird richtig auf δ 287 verwiesen); fr.194,75 wird im Wettstreit zwischen dem Oliven- und dem Lorbeerbaum auf die Oliven als μάταξ, hier klar im Sinne von τροφή, verwiesen. Die Bedeutung στόμα liegt in Lyc.687 ἀμαυρᾶς μάτακος προσφθέγματα ("Kinnbacken" in Alc.m.fr.97 PMGF), "Heuschrecke" in S.fr.716 R. und Nic.Th,802 vor. Van der Valk I 251 äusserte die Vermutung, dass auch in Theoc.14,39 (μάτακα δῖκα τέκνοισιν ὑπωροφίοισι χελιδῶν) "Heuschrecke" gemeint ist - beweisen lässt sich freilich dies nicht, auch τροφή ist nämlich ohne weiteres möglich. Auch in der Erklärung ἱερός = μέγας folgte Kallimachos nicht den Glossographen, die ἱερός ἰχθύς als μέγας erklärten (sch.Ariston. K 56b), sondern identifizierte es, wie wir gesehen haben, mit einer bestimmten Fischart, dem χρύσοφρυς. Von den Bedeutungen αἰών gleich νωτιαῖος μυελός (fr.2 D.), νεκρός gleich νέος (fr.21) oder τόσσον gleich σῶμα (fr.32) fehlt bei Kallimachos jede Spur. Unklar ist schliesslich, ob in fr.59,20 = SH 265,20 πέμψε δέ οἱ τὸν ὀρηά. τίεν δέ ἐ ὡς ἕνα πηῶν (d.h. Herakles seinen Gastgeber Molochos) die Verwandtschaftsbezeichnung πηγός im Sinne des Aristophanes von Byzanz

³⁴ Sch.(Ariston.) I 540b, P 261a, sch.ex. I 540a¹ εἰθιζόμενος τοῖς τόποις διατρίβειν. Π 260c ἐξ ἔθους ἐπιόντες, Ap.S.63,16 εἰθιζόμενος ἐπιφοιτῶντες ... ἐξ ἔθους παραγινόμενος. Anders Herakleides aus Milet (bei Eust.773,30): ἔθων = θεῶν. Die glossographische und aristarcheische Erklärung in sch.D I 540, Π 260.

³⁵ Vgl. Leumann, Hom.Wörter 213, A.5; Dyck 140.

³⁶ Die glossographische Erklärung wurde anscheinend auch von Aristarch geteilt: Sch.(Ariston.) O 511a ... τὸ γὰρ τρεύγεσθαι ἐστὶ τραγγίζεσθαι κατ' ὀλίγον, sch.(Nic.) O 511-2 μετὰ παροκλήης καταπονεῖσθαι. Das Verb auch in Tim.791,82 PMG mit der gleichen Bedeutung.

(fr.273 B Slater) als *συμπένθερος* bzw. *κατ' ἐπιγαμίαν οἰκεῖος*,³⁷ oder in der allgemeineren *συγγενής* (He.s.v. *πηῶν*) benutzt wird, oder ob schliesslich die in sch.T θ 581 bekämpfte Erklärung der Glossographen (fr.27 D.) *ἑταῖρος* vorliegt; Molorchos' Ehrung würde freilich im ersten Fall noch grösser erscheinen.³⁸

Zusammenfassend lässt sich aus dem Vorausgegangenen der Schluss ziehen, dass keine nennenswerten Beziehungen von Kallimachos zu den uns namentlich bekannten Glossographen seiner Zeit zu verzeichnen sind; die Dürftigkeit des Materials hindert uns allerdings daran, eine prinzipielle Unabhängigkeit des Kyrenäers zu statuieren. Gegenüber den Glossographen scheint er allerdings eklektisch verfahren zu sein, auch darin seinem Zeitgenossen Apollonios nicht unähnlich: einigemal stimmt er mit ihren Erklärungen überein, viel öfters aber scheint er sie abzulehnen.

C.

Ich will mich jetzt den Übereinstimmungen zwischen Kallimachos und den sogenannten D-Scholien zuwenden, die in ihrem glossographischen Teil, den Worterklärungen, (d.h. die *ἱστορίαι*, den sog. "Mythographus Homericus", und die *ζητήματα/λύσεις* ausgenommen, die im byzantinischen Corpus mitüberliefert sind) die ältesten uns überlieferten Homerscholien darstellen.³⁹ Wie bereits erwähnt, hat Erbse auf Grund einiger Homerwörter auch für Kallimachos auf Benutzung "einer Vorstufe unserer D.Scholien" geschlossen; im Folgenden will ich in alphabetischer Reihenfolge möglichst viele der in Frage kommenden Homerwörter untersuchen, um so ein sicheres Urteil über Kallimachos' Beziehungen zu dieser Scholienklasse fällen zu können.

Das nur im 19. Piasgesang belegte *ἄκμηρος* (T 163 *ἄκμηρος* *είτοις*. 207 *νήττιας* *ἀκμήνους*. 320 *ἄκμηρον πόσιος καὶ ἐδητύος*. 246 *ἄκμηρος καὶ ἄπατος*) wird erst von den hellenistischen Dichtern wieder aufgenommen: Während sich Apollonios (4.1295) damit begnügt T 346 zu wiederholen (*ἄκμηροι καὶ ἄπατοι ἐκείατο*, nämlich die Argonauten in Libyen), benutzen sowohl Lyc.672 (*σάρκας ἀκμήνους βορᾶς*) als auch Kallimachos (fr.312 = Hec.fr.120 H. *ἄκμηρον δόρποιο*) das Adjektiv im Sinne von

³⁷ Vgl. sch.Lyc.413 *οἱ νεώτεροι κοινῶς καὶ ἀντὶ τοῦ φίλων λαμβάνουσιν*. "Ὅμηρος δὲ ἐπὶ μόνων τῶν κατ' ἐπιγαμίαν συγγενῶν: sch.Nic.Th.3 *σημαίνει τρία. τὸν τε φίλον καὶ τὸν συγγενῆ, ἔτι δὲ καὶ τὸν κατ' ἐπιγαμίαν οἰκεῖον*.

³⁸ Apollonios benutzt jedenfalls die Neubildung *πηρόνη* richtig im Sinne von "Verschwägerung" (1.48), während Nikandor (Th.3) *πηός* in der "glossographischen" Bedeutung *φίλος*, *ἑταῖρος* hat. Zum Wort grundlegend J.Wackernagel, *Rez. von Ph.Meylan, L'étymologie du mot parricide*, *Gnomon* 6, 1930, 454f. (= Kl.Schr., Bd.II, 1307f.).

³⁹ Wilamowitz war der erste, der auf das hohe Alter dieser Scholienklasse hinwies, "Zu den Homerscholien", *Hermes* 23, 1888, 142-147. Beste Einführung zum Thema von A.Henrichs, *Scholia Minora zu Homer*, *ZPE* 7, 1971, 99ff. (Fortsetzung *ibid.* 229ff.; *ZPE* 8, 1971, 1ff.; *ZPE* 12, 1973, 17ff.) und von F.Montanari, *Studi di filologia omerica antica* I, Pisa 1979, 4ff. und ders., *Gli Homerica su papiro: per una distinzione di generi*, in: *Filologia e critica letteraria della Grecita*, Pisa 1984, 125ff.

sch.D. T 163 ἄγευστος (ähnlich sch.ex.T 163, sch.min. α 272 de Marco, ἄσιτος Ap.S.193, ἄφαγος sch.A.R.4.1295).⁴⁰

Τέκνον ἄλαστε (der geblendete Teiresias wird von seiner Mutter angeredet) bedeutet in Lav.Pall.87 nicht wie die Scholien ad loc. meinen ἀνεπίληστα ὑπομείνας, eine sonst nirgends bezeugte Verwendung, sondern im Sinne von sch.D X 261 ἀλάθητα (Erbse: ἀλάθητε codd.), δεινὰ καὶ ἀνεπίληστα εἰργασμένε (ähnlich sch.ex. X 261a, Eust. 1268,55).⁴¹

Für das δις λεγόμενον ἀμαλός (X 310 ἄρν' ἀμαλήν, v 14 ἀμαλήσι ... κυλάκεσι) bietet sch.D X 310 die Erklärungen ἀπαλήν, τρυφεράν, νηπίαν (Ap.S.28,18, He.α 3408 ἀπαλή, νέα: ähnlich mit verschiedenen Etymologien sch.ex. X 310a, nach EGen(AB) s.v. makedonische Glosse). Diese Deutung wird in fr.502 παῖς ἀμαλή vorausgesetzt.⁴²

Ἄμάρη, "Graben, Kanal" (Φ 259), tritt nach Sapph.174 erst in der hellenistischen Dichtung wieder auf, A.R.3,1392, [Theoc.] 27,53 und Call.Cer.29 und zwar immer im Sinne von sch.D Φ 259 τῆς ὑδρορροῆς τοῦ ὄχετοῦ. Die immer noch ungeklärte Etymologie des Wortes war bereits in der Antike umstritten: Apion (fr.17 Neitzel) aus ἄμα ρεῖν, andere παρά τὸ μὴ εἶν τὰ παραπεφυκότα μαραίνεσθαι (sch.ex. Φ 259c, d; Eust.1235.57, Or.11.23) oder aus περὶ τὰς αἵμασις ρεῖν (Or.11.23; alle drei Erklärungen in EGen s.v. ἀμάρη) oder auch ἀπὸ τοῦ ἄμη αἴρειν ... ἄμη δέ ἐστιν ἐργαλεῖον μεθ' οὗ ἔλκουσι τοὺς λίθους (AO II, 347,6; sch.ex Φ 259c).⁴³

Auch das δις λεγόμενον ἀμφήριτον (Ψ 382, 527) wird erst von den Alexandrinern wieder aufgenommen: Arat.712 (ἀμφήρι στα πέλοιτο), A.R.3,627 νεῖκος ἀμφήριτον und schliesslich Call.Jov.5 γένος ἀμφήριτον (gemeint ist der Geburtsort des Zeus) und zwar im Sinne von sch.D Ψ 382, die ausser "τὸν ἀμφοτέρωθεν ἐξιστούμενον" auch "ἀμφιβητήριμον" erklären.⁴⁴

Die Homererklärung bietet für das Hapax ἀνιπτόποδες in Π 235 (es handelt sich um die Cελλοί, die Zeuspriester von Dodoma, die ὑποφήται ἀνιπτόποδες χαμαιεῦναι genannt

⁴⁰ Ἄκμηρος κύτων in Nic.Th.116. Auch Aristarch vertrat die Erklärung ἄγευστος, indem er ἄκμηρος aus ἀκμή (οὕτω δὲ τὴν ἀσιτίαν Αἰολεῖς λέγουσι, sch.ex. T 163) ableitete (EGen.B s.v. ἄκμηρος). Methodios berichtet freilich die aristarcheische Etymologie in AO I, 74, 5 anders, und zwar aus α privativum und dem unverständlichen κμηρος, vgl. J. La Roche, Die homerische Textkritik im Altertum, Leipzig 1866, 183f.

⁴¹ Richtig bereits von Jan 33f. und wohl nach ihm Bulloch ad loc. Ἄλαστος wird sonst von Personen nur in S.OC.1482 ἄλαστον ἄνδρ', 1672 πατρὸς ... ἄλαστον αἶμα (Jebb: "wretched, accursed") benutzt. Die antike Etymologie aus λανθάνομαι bereitet den Modernen Schwierigkeiten, vgl. Ehrlich, KZ 41, 1907, 301ff., Frisk, GrEW, I, 64, s.v.

⁴² Vgl. Erbse 178; nicht überzeugend van der Valk I 275, Anm.358; das Wort sonst nur in E.Heracl.75 (γέρων).

⁴³ Unverständlich die Bemerkung von H.Geiss in LfgrE, s.v. "Gebrauch bei A.R.Call., Theokr. wohl von Homer unabhängig".

⁴⁴ Verg.Aen.5,325 übersetzt das homerische Wort mit "ambiguum".

werden) zwei Erklärungen:⁴⁵ Entweder und zwar mehrheitlich als "diejenigen, die sich ihre Füße nicht waschen," (sch.D, sch.ex. ad loc., sch.min α 550 de Marco) oder mit Hinweis auf ihre prophetische Entzückung als ἀνιπταμένους ταῖς διανοίαις, μετεωρολόγους (sch.ex. Π 235). Für die erste Bedeutung werden mehrere Gründe vorgebracht: weil sie nach dem Kataklysmus barfuss zum Zeus beteten (schg.ex.), weil sie sich ἐπὶ τιμῇ τοῦ θεοῦ gar nicht waschen (sch.D), als Kriegsvorbereitung (Andron FGrHist 10 F 4 in sch.D), oder schliesslich weil sie das Heiligtum nicht verlassen (sch.D, ex., Ap.S.33,12). Für diese Erklärung zitiert das exegetische Scholion Kallimachos fr.631 †ῆσαν ἐκδοῦς κάμβαλον αὐλείου. das mit Hilfe von SH fr.297 (aus einem Kallimachos-Kommentar) als "sacerdotis solea atris limen numquam transit" (so die Herausgeber des Suppl.Hell.) verstanden werden muss.⁴⁶

Ἄπειλέω besitzt bei Homer drei Bedeutungen wie sch.D Θ 150 richtig ausführt: ... σημαίνει δὲ ἡ λέξις πλείονα. ἐπὶ καυχίσεως μὲν, ὡς νῦν. ἐπὶ δ' εὐχῆς, ὡς ... ἐπὶ δὲ ὀργῆς, ὡς d.h. "sich rühmen" - "prahlen", "geloben" - "versprechen" und "drohen" (ähnlich Ap.S.38,2; Aristarch erkannte laut sch.Ariston. I 682 und ψ 863b¹ die beiden letzten, s. Lehrs 147). Kallimachos bietet alle drei: "Drohen" in Del.87 und 125, "versprechen" in fr.18,6 und das äusserst seltene "sich rühmen" in Dian.251 (s.Kuiper 108 und Bornmann z.St.).

In fr.315 = Hec.122 H. ἀπούατος ἄγγελος ἔλθοι (Suid.α 327) stammt das Adjektiv eindeutig aus der uns in sch.D Σ 272 überlieferten Kontroverse: Zum Vulgatatext αἶ γὰρ δὴ μοι ἀπ' οὐρατος ὧδε γένοιτο, so wird berichtet, bestand auch die Lesart ἀπούατος. τινὲς δὲ ἀπούατον τὸν κακόν, ἴν' ἦ τὸν Ἀχιλλέα, ἀντὶ τοῦ εἶθε γὰρ κακὸς ἐγένετο, τουτέστι δειλός. Die Erklärung stammt allem Anschein nach, wie van der Valk I 275 bemerkt, von den Glossographen. Nach Ausweis von Suid.a.O. bedeutet das Adjektiv bei Kallimachos δύσφημος, ἄξιος τοῦ μὴ ἀκουσθῆναι, d.h. man wird van der Valk zustimmen müssen, dass Kallimachos ἀπούατος mit κακός erklärte; dass er die Homerstelle nicht "im Sinne der tōrichten Erklärung" (der τινὲς) "missverstanden" haben könnte, wie Erbse 178 meint, darf man angesichts der Tatsache, dass der hellenistische Dichter auch sonst glossographischen Erklärungen zu folgen scheint, nicht behaupten.⁴⁷

Die Bedeutung des Adjektivs ἄρκτιος ist bei Homer umstritten: Bedeutet ἄρκτιος μισθός (K 304, σ 358; βίος: Hes.Op.501, 577) einen "ausreichenden" oder einen "sicheren"

⁴⁵ Zum Folgenden vgl. F.Monatani, Una glossa omerica pre-alessandrina? (Scg.II.XVI 235 - Eubulo fr. 139 K. [= 137 K.-A.]), RIL 110, 1976, 202-211, der allerdings auf Kallimachos nicht eingeht, und Erbse 178.

⁴⁶ Ansprechend ist auch Montanaris Meinung, in Eub.fr.137 K.-A. οὗτοι ἀνιπτόποδες χαμαιευνάδες ἀερίοικοι weise letzteres Wort auf die zweite Erklärung, ἀνιπταμένους ταῖς διανοίαις, hin.

⁴⁷ Vgl. auch Pfeiffer, Kl.Philol.176: "von irgendeiner Quelle angeregt, in Σ 272 ... ein Kompositum mit der Bedeutung 'die Botschaft bringend' zu lesen"; Pfeiffers Übersetzung muss wohl "eine schlimme Botschaft bringend" heissen, vgl. Hollis ad Hec.fr.122.

Lohn?⁴⁸ Der unpersönliche Ausdruck ἄρκιον ἐκτί ist in O 502f. (νῦν ἄρκιον ἢ ἀπολέσθαι/ἢ ἐ καωθῆναι⁴⁹ und B 393f. (οὐ οἱ ἔπειτα)/ἄρκιον ἐσσεῖται φυγῆναι κύναια besonders schwierig.⁵⁰ Die antike Homerexegese nahm für ἄρκιος meistens die Bedeutung "genügend, vermögend", "ικανός" an: In diesem Sinne gebrauchen auch die hellenistischen Dichter das Wort und zwar vorwiegend in der Verbindung ἄρκιός εἰμι+ c.inf.: Apollonios (2,799f) ἦν τιν' ἐγὼ τίσαι χάριν ἄρκιός εἰμι/τίσω προφρονέων oder Kallimachos (Cer.34) ὄλαν πόλιν ἄρκιός (dor.Akk.Pl.) ἄραι. (fr.236,1 = Hec.fr.101f H.) εὖτ' ἂν ὁ παῖς γυαλὸν λίθον ἀγκάσσει/ἄρκιος ἦ χεῖρεςσιν.⁵¹

Ἄτέω tritt nur Y 332 (Αἰνεία, τίς σ' ὦδε θεῶν ἀτέοντα κελεύει/ἀντί' Ἀχιλλῆος πολεμίζειν ...) auf und wird von sch.D z.St. als ἐν ἄτη ὄντα/, ὅ ἐστι βλαπτόμενον καὶ ἀφροντιστοῦντα καυτοῦ, von sch.ex. als φρενοβλαβοῦντα erklärt; das exegetische Scholion zitiert für diese Erklärung Kallimachos fr.633 Μουσέων ἴκενός τ' ἀνήρ ἀτέει. Das Verb kommt sonst nur in Hdt.7.223 (παραχρεώμενοί τε καὶ ἀτέοντες) vor.⁵²

Kallimachos benutzt βλοσυρός, das bei Homer nur in Bezug auf das Gesicht verwendet wird (H 212, O 608), im Sinne von "furchtbar" (Cer.52 βλοσυρώτατον ὄμμα). Diese Bedeutung nimmt auch die Homererklärung an: Ap.S.51,27, sch.D H 212 "καταπληκτικός". Der nachhomerische Gebrauch des Wortes, den Leumann, Hom.Wörter 141ff ausführlich dargelegt hat, ist schillernd; Apollonios folgt 4,1437 dem homerischen Usus, während er für die unhomerische Verbindung des Adjektivs in 2,740 (βλοσυρήν ... ἄκρην vom acherusischen Kap an einem Hadeseingang) zu Unrecht den Tadel Erbses (S.178) erntete: Die Bedeutung ist zweifellos auch an dieser Argonautikastelle "furchtbar".⁵³

Auch βούβρωστις, ein ἄπαξ λεγόμενον (Ω 532: καὶ ἐ κακῆ βούβρωστις ἐπὶ χθόνα διὰν ἐλάυνει), wird in seiner laut D-Scholien eigentlichen Bedeutung benutzt: κυρίως μὲν ὁ μέγας καὶ χαλεπὸς λιμός. νῦν δὲ ἀντὶ τῆς μεγάλης ἀνίας καὶ λύπης κεῖται ἡ λέξις. ἔνιοι δὲ βούβρωστιν τὸν οἶκτρον (Doederlein: οἶκτρον codd.) ἐξεδέξαντο.⁵⁴

⁴⁸ Gewöhnlich wird die erste Bedeutung vorgezogen, s. zuletzt D.Motzkus-E.M.Voigt in LfgrE, s.v.; Buttman, Lex.II, 30ff., dem auch Leaf zu B 393 und zu O 502 folgt (mit Einschränkungen ad K 304), hat sich mit guten Gründen für die Bedeutung "hilfreich, worauf man sich verlassen kann, sicher, ἔτοιμος", die er aus ἀρκεῖν "helfen, abwehren" ableitet, eingesetzt.

⁴⁹ "Es ist jetzt richtig/unausweichlich/lebensnotwendig"? Sch.(ex.) O 502b ἄρκιον· ὠφέλιμον ἢ ἔτοιμον, ὃ καὶ ἄμεινον (ähnlich Ap.S.42,17 ἄρκιον· ἔτοιμον): "Es ist nützlich" oder "nun steht es uns bevor, entweder zu sterben oder zu siegen"? Buttman, Lex.II, 31f.: "Nun können wir uns darauf verlassen, dass wir entweder umkommen oder siegen werden", "eins von beiden ist uns sicher"; Leaf z.St.: "Now we are sure either to die or conquer".

⁵⁰ Sch.D B 393 ἄρκιον· ἰκανόν· ὠφέλιμον ... ὁ δὲ λόγος. τῷ δὲ θέλοντι φεύγειν τὸν πόλεμον, οὐχ ἰκανόν οὐδὲ αὐταρκεῖς γενήσεται πρὸς τὸ μὴ ὑπὸ κυνῶν καὶ καρκοφάγων ὀρνέων διασπαθῆναι.

⁵¹ Auch Arat.460f., 741; Theocr.8,13; 25,189. Vgl. G.Perrotta, Studi di poesia ellenistica, SIFC 4, 1924-1926, 253.

⁵² Zum Problem von κενός s. Pfeiffer z.St.; vgl. auch Erbse 178. Dass Kallimachos θεῶν mit ἀτέει verbindet, kann aus fr.633 nicht mit Sicherheit geschlossen werden, wie van der Valk Bd.I, 275 behauptet.

⁵³ Vgl. von Jan 34ff.

⁵⁴ Auch personifiziert als eine in Smyrna verehrte Göttin, sch.ex. Ω 532, Metrodor FGHist 43 F 3.

Call.Cer.102 beklagt sich Triopas über seinen vom "Heisshunger" geplagten Sohn Erysichthon $\nu\acute{\nu}\nu \delta\epsilon \kappa\alpha\kappa\acute{\alpha} \beta\omicron\upsilon\beta\rho\omega\tau\iota\varsigma \acute{\epsilon}\nu \acute{\omicron}\phi\theta\alpha\lambda\mu\omicron\iota\varsigma \kappa\acute{\alpha}\theta\eta\tau\alpha\iota$.⁵⁵

Γλωχίν, in Ω 274 das "Ende des Jochriemens", wird in Del.235 ($\pi\omicron\tau\acute{\iota} \gamma\lambda\omega\chi\acute{\iota}\nu\alpha \theta\rho\acute{\omicron}\nu\omicron\iota\omicron$) in der Bedeutung "γωνία" (so richtig sch. z.St.), die auch für die homerische Stelle in Anspruch genommen wurde: Sch.D $\tau\acute{\eta}\nu \gamma\omega\nu\acute{\iota}\alpha\nu$, sch.ex. $\acute{\upsilon}\pi\omicron \tau\acute{\eta}\nu \gamma\omega\nu\acute{\iota}\alpha\nu \tau\acute{\eta}\nu \gamma\epsilon\gamma\omicron\nu\upsilon\acute{\iota}\alpha\nu \acute{\epsilon}\kappa \tau\omicron\upsilon \rho\acute{\upsilon}\mu\omicron\upsilon \kappa\alpha\acute{\iota} \tau\omicron\upsilon \zeta\upsilon\gamma\omicron\upsilon$. Sonst wird das Wort im Sinne von "Spitze des Pfeils" (vgl. E 393 $\acute{\omicron}\iota\varsigma\tau\hat{\omega} \tau\rho\iota\gamma\lambda\acute{\omega}\chi\iota\nu\iota$)gebraucht (S.Tr.681; häufig bei Nonnos).⁵⁶

Die Verwandtschaftsbezeichnung $\gamma\omega\tau\acute{\omicron}\varsigma$, die noch nicht völlig geklärt ist, wird von den D-Scholien allgemein mit "Bruder" wiedergegeben (zu Γ 174, Ξ 234, P 35, O 336),⁵⁷ was zumindest für P 35 und X 234 zutreffen dürfte. Aristarch folgt dieser Bedeutung (sch.Ariston. Ξ 485a, O 336a) und das gleiche tut auch Kallimachos sowohl in Jov.58 ($\gamma\omega\tau\omicron\iota \pi\rho\tau\epsilon\rho\eta\gamma\epsilon\nu\acute{\epsilon}\epsilon\varsigma \pi\epsilon\rho \acute{\epsilon}\acute{\omicron}\nu\tau\epsilon\varsigma$, Zeus' Brüder sind gemeint) als auch in fr.110,52 (von Zephyros, dem Halbbruder Menons; Catull 66,53 übersetzt "unigena"); Apollonios benutzt das Wort zweimal im Sinne von "Bruder" (1,53, 165), zweimal aber auch im Sinne von "Verwandter" (2,1160; 3,359).⁵⁸

Ἐκηβόλος und das Hapax ἔκηβολίη (E 54) wurden, je nachdem ob man sie zu ἑκάς oder zu ἑκόν zog, entweder als "fernschiessende, Ferntreffer" bzw. "Fernschuss" oder als "treffsicher" bzw. "Treffsicherheit" gedeutet (sch.D A 14 ἑκηβόλου· ἕκαθεν, ὅ ἐστι πόρρωθεν βάλλοντος, εὐστόχου τοξότου: sch.D E 54 ἑκηβολίαι· εὐστοχίαι; sch.min γ 218 de Marco ἑκηβόλος· μακροβόλος, τοξότης). Kallimachos nimmt als erster in der nachhomerischen Zeit das Substantiv wieder auf, und zwar an beiden Stellen (Ap.99 ἑκηβολίην ... ἐπεδείκνυσο [sc. Apollon] τόξον u. Lav.Pall.112 ξυναί ... ἑκαβολίαι) eindeutig im Sinne von "Treffsicherheit" bzw. "zielsichere Geschosse".⁵⁹

Ein weiteres ἄπαξ λεγόμενον, ἐνετή, das nur in der Ilias (Ξ180 $\chi\rho\upsilon\varsigma\acute{\epsilon}\iota\eta\varsigma \delta' \acute{\epsilon}\nu\acute{\epsilon}\tau\eta\varsigma$... $\pi\epsilon\rho\omicron\nu\acute{\alpha}\tau\omicron$) und bei Kallimachos (fr.253,11 $\acute{\alpha}\lambda\lambda\iota\kappa\alpha \chi\rho\upsilon\varsigma\acute{\epsilon}\iota\eta\varsigma\iota\nu \acute{\epsilon}\rho\gamma\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\eta\nu \acute{\epsilon}\nu\epsilon\tau\acute{\eta}\varsigma\iota\nu$) belegt ist, wird vom hellenistischen Dichter im Sinne der D-Scholien (ad Ξ 180 $\pi\epsilon\rho\acute{\omicron}\nu\alpha\iota\varsigma$) als "Fibel, Nadel" verstanden.

⁵⁵ Vgl. von Jan 38f., Erbse 178, Hopkinson zu Cer.102; nach Richardson, BICS 8, 1961, 15-22 und Hermathena 95, 1961, 53-66 ursprüngliche Bedeutung "die Ochsen Verzehrende" nämlich Bremse, durch falsche Univerbierung aus $\beta\omicron\upsilon\beta\rho\acute{\omega}\varsigma \tau\iota\varsigma$. Die Bedeutung "Heisshunger" liegt auch in Nic.Th.409, 785 (s. F.Ritter, De adiectivis et substantivis apud Nicandrum homericis, Diss.Göttingen 1880, 55f.) und Opp.Hal.2,208 vor; in Ep.Adesp. 4,20 p.79 Powell bedeutet das Wort "Armut".

⁵⁶ Tryphiod.516 $\gamma\lambda\omega\chi\acute{\iota}\nu\alpha\varsigma \kappa\epsilon\rho\alpha\acute{\iota}\eta\varsigma$ (des Mondes), Dion.Per.184 $\pi\upsilon\mu\acute{\alpha}\tau\eta\nu \mu\acute{\epsilon}\nu \acute{\epsilon}\pi\acute{\iota} \gamma\lambda\omega\chi\acute{\iota}\nu\alpha \nu\acute{\epsilon}\mu\omicron\nu\tau\alpha\iota \acute{\alpha}\rho\chi\omicron\upsilon \tau\eta\lambda\acute{\alpha}\omega\nu \text{Μαυρουσίδος} \acute{\epsilon}\theta\upsilon\epsilon\alpha \gamma\alpha\acute{\iota}\eta\varsigma$ ("de angulo terrae"). Vgl. Kuiper 119f., R.Schmitt 8.6 (A.4 auf S.106).

⁵⁷ Vgl. auch sch.ex. X 234, Ap.S.55,12 und sch.min. γ 58 de Marco.

⁵⁸ Das Wort sonst nur in Nicaenet. 1.9 Powell ($\gamma\omega\tau\acute{\eta}$ = "Schwester").

⁵⁹ Wahrscheinlich ist jedoch die Ableitung aus ἑκάς doch richtiger: Vgl. Frisk, GrEW, III, 84, s.v.; das Substantiv auch bei Antipater aus Sidon A.P.7,26,6 = XVI.275 G.-P, wo die genaue Bedeutung aber nicht zu ermitteln ist.

Im Anfangsvers der Aitien (fr.1,1 μοι Τελχίνεσ ἐπιτρύζουσιν ἀοιδῆ, was im Sinne von μοι τρύζουσιν ἐπὶ ἀοιδῆ aufzufassen ist, s. Pfeiffer z.St.) tritt das Hapax τρύζω aus I 311 (μή μοι τρύζητε παρήμενοι ἄλλοθεν ἄλλοσ sagt Achill zu den Gesandten) und zwar ganz im Sinne der Erklärung, die die D-Scholien anbieten: πολυλογεῖτε. γογγύζητε ... (ähnlich sch.ex. I 311 b¹/b²: τρύχητε τὴν ἀκοήν, τονθορύζητε, βαρύνητε). Das Simplex ist zwar bei anderen hellenistischen Dichtern geläufig, doch beidemale wird es nicht im metaphorischen Sinne der Ilias und der Aitien gebraucht, sondern von der ὀλολυγών ausgesagt (Arat.948, Theoc.7.140); das zusammengesetzte Verb in Euph.fr.134 P. (= fr.135 Groningen) ἠπεδανῶν πέμφιγεσ ἐπιτρύζουσι θανόντα.

Für die übliche Deutung von ἐρυσίπολισ (nur Z 305, auch h.Hom.11,1; 28,3, ῥυσίπολισ in A.Sept.129, stets von der Athena, ῥυσίπολισ in [A.] fr.451,7 q Radt von Aias) "stadtschirmend" (sch.D Z 305 φυλάσσοισα τὴν πόλιν. ἐρύειν γὰρ τὸ φυλάσσειν, ähnlich sch.min. ε 791 de Marco, Eust.643,45, sch.Pi. O.2,14c) wird in sch.ex. Z 305 Kallimachos und zwar fr.626 τῶν οὐκ ἀγαθῶν ἐρυσίπολιν zitiert. Eine zweite Erklärung "städtezerstörend", die Kallimachos, wenn man dem Scholiasten trauen darf, verwarf (s. Pfeiffer zu fr.626, anders van der Valk I 279) brachte das Wort mit ἐριπεῖν in Verbindung.

Ἴθμα, ein Hapax Legomenon (E 778 = h.Ap.114), erklären die D-Scholien mit ἴχνη, βήματα (= Ap.S.90,18), ὀρμήματα. Die in Cer.58 (ἴθματα μὲν χέρω, κεφαλὰ δὲ οἱ ἄψατ' Ὀλύμπω) belegte Metonymie geht auf die beiden ersten Bedeutungen zurück. Kallimachos ist der einzige, der das homerische Wort wieder benutzt.

Eine auffällige Übereinstimmung mit den D-Scholien besteht im Falle der bereits in der Antike als verwandt empfundenen κύμβαχοσ und κυβιτάω: In fr.195,28f. μὴ τοι περὶ νύσση δίφρον/ἄξωσιν, ἐκ δὲ κύμβαχοσ κυβιτάωσιν sind beide Wörter in einer Weise vereinigt, die sehr stark an Lemma und Interpretament von sch.D E 586 (κύμβαχοσ· ἐπὶ κεφαλὴν κυβιτάωσιν) erinnert.⁶⁰ Die zweite Bedeutung von κύμβαχοσ "Helmkegel" ist bekanntlich nur O 536 belegt, während die adjektivische Verwendung des Wortes von E 586 auch in Lyc.66 ῥοιζηδὸν ἐκβράσασα κύμβαχοσ δέμασ vorlegt.⁶¹

Auch ξύω ist besonders interessant: Ξ 179 (ἀμβρόσιον ἕανὸν ἕασθ', ὃν οἱ Ἀθήνη/ἕξουσ' ἀσκήσασα) wurde das Verb mit λεπτῶσ κατειργάσαστο (Ap.S.70.13), λεπτὸν εἰργάσαστο (sch.D Ξ 179) oder mit ἐκέρκιεσν (ξύουσι γὰρ τὴν κρόκησ πρὸσ τὸ πυκνωθῆναι), οἱ δὲ ἐλέαινεσ ἀπὸ μεταφορᾶσ τῶν ξύλων, οἱ δὲ ἕγναψε μετὰ τὸ ὑφανθῆναι (sch.ex. Ξ 179) wiedergegeben. In fr.383,13ff. (= SH 254,15 aus dem Proömium der 'Victoria Berenices') heisst es in auffälliger Übereinstimmung mit der D-Erklärung: καιρωτούσ ("bene textos", Pfeiffer) ... λεπταλέουσ ἕξουσαν.

⁶⁰ Vereinigt finden sich beide Wörter sonst nur in sch.ex. O 536 κύμβαχοσ· ... τὴν γὰρ κεφαλὴν κύμβην ἕλεγον, ὅθεν καὶ κυβιτάωσιν ...

⁶¹ Κυβιτάω (Π 745, 749 und Φ 354) kommt nachhomerisch nicht selten vor; zur unklaren Etymologie vgl. Frisk, GrEW, II 38f. bzw. 48ss.vv., Leumann, Hom.Wörter 231ff.; Szemerényi, Sprache 11, 1965, 1-6, R.Gusmani, La Parola del Passato 15, 1960, 40-46.

Die antiken Erklärungen von ὄσσομαι schwanken zwischen "böse blicken" (Ableitung von ὄσσει) oder "ahnen" bzw. "vorhersagen" (Ableitung aus ὄσσει oder auch ὄσσει im Sinne von προαγγέλλειν, sch.ex Ω 172): Ap.S.123.25 ὄσσομενος ἦτοι τοῖς ὀφθαλμοῖς ὑποβλέπων ἢ κατὰ ψυχὴν προσδεχόμενος, sch.D A 105 κάκ' ὄσσομενος· δεινὸν καὶ ὀργίλον ὑποβλεπόμενος; beide Bedeutungen vertritt auch Aristarch, sch.Ariston. A 105 ὅτι ἀπὸ τῶν ὄσσειν κακῶς ὑπιδόμενος, οὐκ ἀπὸ τῆς ὄσσει, τῆς φωνῆς, κακολογῆσαι oder zu Ω 172 κακὸν ὄσσομένη· ὅτι ἀπὸ τῶν ὄσσειν, προορωμένη.⁶² Die erste Deutung, "böse blicken", liegt eindeutig in fr.374 (= Hec.fr.72 H.) ἢ δὲ πελιδνωθεῖσα καὶ ὄμμασι λοξὸν ὑποδρᾶξ/ὄσσομένη vor.

Πέκεσθαι bedeutet an der einzigen Homerstelle, wo es vorkommt (Ξ 176 χαίτας πεξαμένη) "kämmen", die D-Scholien erklären richtig κτενισαμένη τὰς κόμας (so, laut Ap.S.129,30, auch Apion [fr.103 N.] und Apollodor [FGrHist 244 F 266]); seit Hes.Op.775 ist die Bedeutung "scheren" üblich. Kallimachos nimmt die homerische semantische Rarität wieder auf: Lav.Pall. 31f ἀπὸ χαίταν/πέξεται - mit dem schwierigen ἀπό (= "gründlich", s. Bulloch z.St.) erlaubt sich Kallimachos wahrscheinlich eine momentane Irreführung des Lesers, der erst nach dem Abschluss des Satzes merken kann, dass das Verb nicht die übliche nachhomerische Bedeutung, zu der allein eigentlich dieses Präfix passen würde, besitzt.

Das nur bei Homer (ε 467 τίβη τε ... καὶ ἔεργη, ρ 25 τίβη ὑπηοίη) und Kallimachos auftretende odysseische δις λεγόμενον τίβη verwendet der Kyrenäer ganz im Sinne der Homererklärung (z.B. sch.V ρ 25 ὁ παγετὸς ὁ ὀρθρινός, sch.V ε 467 ἢ πάχνη κατὰ ἀντίφρασιν ἢ τὸ ἐωθινὸν ψῦχος) als "Morgenfrost" (Ep.31,1 τίβη καὶ νιφετῶ) bzw. als "frostig" (fr.260,64 = Hec.fr.74,23 H. τιβήεις ἄγχαυρος).

Zahlreich sind also die Fälle, in denen Kallimachos mit den Interpretamenten der D-Scholien übereinstimmt; Erbses Urteil, dass die hellenistischen Dichter mit einer Form dieser ältesten Homerscholien vertraut gewesen sind, hat sich bestätigt. Dass sich Apollonios' Homerkenntnisse nicht auf D-Glossare beschränken, habe ich, wie bereits erwähnt, andernorts zu beweisen versucht. Lässt sich für Kallimachos die These vertreten, dass er in der Homersemasiologie Ansichten der späteren Homerphilologie vorweggenommen hat?

D.

Zunächst will ich diejenigen Fälle behandeln, in denen Kallimachos mit Erklärungen späterer Homererklärer, die für uns namenlos hauptsächlich in den exegetischen Scholien überliefert sind, übereinstimmt oder von ihnen deutlich abweicht.

Bereits im Altertum (Porph. 1,263,4 Schr. ad ψ 422) wurde Kallimachos' Benutzung von ἀματροχιή (fr.383,10 ὡς ἀνέμων οὐδεὶς εἶδεν ἀματροχιά) im Sinne von

⁶² Vgl. weiter sch.D Ξ 17, Σ 224, ex. X 356, Ω 172, sch.S α115, Q σ 154, Porphy. ad A 105 (1, 313, 5ff.).

"Wagenspur" (ψ 505 ἐπιπτώτων ἀρματροχίη) gerügt.⁶³ Denselben Fehler begeht dann auch der häufige Kallimachos-Nachahmer Nikander (Th.263).⁶⁴

Für das epische Beiwort von Lemnos ἀμιχθαλόεσσα (ἄπαξ λεγόμενον, Ω 753) bietet die antike Homererklärung zwei Bedeutungen an: Vorgezogen wird "schwer zugänglich" (ἀπρόσμικτος, ἄμικτος etc.), worüber verschiedene Gründe angeführt werden;⁶⁵ einige Erklärer erwähnen auch die Erklärung ὀμιχλώδης (sch.D, sch.ex. Ω 753a, Ap.S.27,14), wofür von den letztgenannten exegetischen Iliasscholien der Kallimachosvers fr.18,8 εἴ κεν ἀμιχθαλόεσσαν ἀπ' ἠέρα νηὸς ἐλάσσης zitiert wird, der also das Wort mit ὀμίχλη assoziiert und als "dunstig, neblig" versteht.⁶⁶

Das odysseische Harax ἀνείμων (γ 348) nimmt erst Kallimachos in fr.7,9 im Sinne der Homerehexegese (sch.E γ 348 ἱματίων ἀποροῦντος: He.α 4818 γυμνοῦ) wieder auf; Nonn.D. 47,281 ahmt den hellenistischen Dichter nach: τὶς Χάριν ἐχλαίνωσεν ἀνείμονα.⁶⁷

Ἄορ wurde gewöhnlich als Synonym von ξίφος oder φάγγανον betrachtet (sch.Ariston. Γ 271b); in Ξ 385, wo Poseidon ein δεινὸν ἄορ τανύκεσς hält, wurde das Wort auch als "Dreizack" interpretiert, da nach Ausweis der exegetischen Scholien z.St. Ἄρκάδες καὶ Αἰτωλοὶ πᾶν ὄπλον ἄορ καλοῦσιν.⁶⁸ Diese Erklärung ist offensichtlich den hellenistischen Dichtern bekannt: Kallimachos fügt in Del.31 ein erklärendes Adjektiv dazu: ἄορι τριγλώχινι. In fr.236,2 (= Hec.fr.10,2 Hollis) benutzt er dagegen die übliche Bedeutung "Schwert"; bei Philetas (fr.23 Powell Ἀθηναίης δολιχαόρου) bedeutet es "Lanze", bei Oppian (Cyn.2,553) sogar "Horn" des Rhinoceros.

Das Harax ἀπόθετος (ρ 296 von Argos) wurde in der Antike aus ποθέω abgeleitet,⁶⁹ in der Moderne zieht man Ableitung von θάσσεσθαι vor;⁷⁰ Kallimachos' Neubildung πολύθετος "viel erfleht" (Cer.47 τέκνον πολύθετε τοκεῦσι) zeigt, dass er das

⁶³ Siehe Pfeiffer z.St., van der Valk I 278, Erbse 178f. und in LfgrE, s.v. Falsch von Jan 40f.

⁶⁴ Vgl. Ritter, a.a.O. (o.A.55) 52.

⁶⁵ Vgl. van der Valk I 280. Kompletter Bericht über die antiken Erklärungen bei A.Henrichs, Kallimachos fr.17,8-10 und 18,8 Pf. (P.Mich.Inv.3688), ZPE 4, 1969, 23-30, hier: 23f. Moderne Deutungen bei Leumann, a.a.O. 214, A.8 und 273; vgl. auch N.Wecklein, Über Missverständnisse älterer Wendungen und Ausdrücke bei den griechischen Dichtern, insbesondere bei den Tragikern, SB Bayer.Akad. 1911, 3. Abh., 19f. und C.M.Bowra, Homeric Words in Cyprus, JHS 54, 1934, 71.

⁶⁶ Dem Kallimachosvers und nicht dem homerischen ἀμιχθαλόεσσα gilt der lange Bruchstück (fr. 251 SH) aus einem aus dem 2. nachchristlichen Jahrhundert stammenden Kommentar in Pap.Mich.3688. Antimachos (fr.141 W.) las an der Iliasstelle, vielleicht aus metrischen Gründen, μιχθαλόεσσαν (s. He.μ 1482).

⁶⁷ Das Wort auch ib.35,107 von der Chalkomedeia, deren vom Wind entblösster Körper Morreus entflammt.

⁶⁸ Vgl. K.Latte, Glossographika, Philologus 80, 1925, 145 = K.L., Kleine Schriften, München 1968, 638; C.M.Bowra, Γλωσσαι κατὰ πόλεις, Glotta 38, 1960, 52.

⁶⁹ Die Zeugnisse bei Hopkinson z.St., dem ich mich im Folgenden weitgehend anschliesse.

⁷⁰ Bechtel, Lexilogus 51f.; Frisk, GrEW, s.v., I 123; für die alte Etymologie wieder Leumann, a.a.O. 64f. Homonymen nimmt Hollis zu Hec.fr.131 an, was wenig wahrscheinlich ist.

ἀπόθετος (fr.325 = Hec.131 H. δύνῃν ἀπόθετον ἀλάλκοι), wie sonst niemand in der Antike, mit θάσσαθαι in Verbindung brachte.⁷¹

Auch im Fall von ἀῦτις/ἀῦθις (wieder) - ἀῦθι (am Ort) haben die antiken Erklärer Kallimachos der Verwechslung bezichtigt (Anm.89, p.23 Nickau):⁷² Ἀῦθι an Stelle von ἀῦτις in fr.1,35. 238,4 (= Hec.fr.17,4 H.), 393,4, 610, Jov.72, 94, Dian.46,241, Lav.Pall.103; ἀῦθι homerisch richtig in fr.260,10 (= Hec.fr.69,10 H., fr.288,10 SH), Del.44, ἀῦτις "richtig" in fr.197,46, fr.286 (= Hec.fr.110 H.), fr.358,2 (= Hec.fr.145,2 H.). Auch in Lyc.732 wird ἀῦθι im Sinne von ἀῦθις benutzt;⁷³ bei Apollonios tritt freilich ἀῦθι immer richtig im Sinne von ἀυτόθι auf.

Was Kallimachos zum Problem der Einteilung der Mahlzeiten der homerischen Helden meinte, das die Dichterinterpretation Homers (A.fr.182,3 R.) und die spätere Homerphilologie beschäftigt hat,⁷⁴ lässt sich aus fr.238,20 (= Hec.fr.18,6 H.) ablesen. Διελὸν αἰτίζουσιν ist offensichtlich eine Interpretation der umstrittenen Odysseestelle ρ 599 ἔρχεο δειελίῃσασ, die entweder als πρὸς τὴν δειλινὴν ὥραν παραγενόμενος oder richtiger⁷⁵ als τὴν δειλινὴν τροφὴν αἰτῶν erklärt wurde (sch.ρ 599, welches das kallimacheische Fragment gerade für letztere Deutung tadelnd anführt). Laut Athen.I, 19 p.11D diene diese Stelle dem voraristarcheischen Glossographen Philemon (Ende des 3.Jahrhunderts v.Chr., s. Wendel in: RE 19,2 (1938), s.v. Philemon, Nr.13) zum Beweis, dass Homer vier Mahlzeiten (ἀκράτισμα, ἄριστον, ἐσπέρισμα, δεῖπνον) kannte - Kallimachos scheint ihm also vorangegangen zu sein.⁷⁶

Die Bedeutung ἐλέγχω gleich ὀνειδίζω ist bekanntlich nur episch (I 522, φ 424) und wurde auch von der Homererklärung anerkannt (sch.ex. I 522a, sch.min. ε 300 de Marco ὀνειδίτης. Ap.S.66.3 ἐλέγχω περιβάλης, ὀνειδὶ περιβάλης, sch.D I 522 ἀτιμάτης). In der sprachlich "homerisierenden" Hekale kehrt diese Bedeutung wieder: fr.329 (= Hec.fr.54

⁷¹ Der Hinweis bereits bei Bentley zu Cer.47. Ἀπόθετος erfreut sich einer gewissen Beliebtheit in der hellenistischen Dichtung: Lyc.540 (δεινὰ κάποθετα πείσασθαι), Euph.fr.413,15 SH, ἄθετος in fr.anon.1066 SH (wenn nicht auch da ἀπόθετος zu lesen ist), αἰνήθετος in fr.anon.1067 SH.

⁷² K.Nickau, Zu Kallimachos' Hekale (fr.238,4), Philologus 111, 1967, 126-129. Vgl. auch Kuiper 13, Pfeiffer zu fr.197,49, MacLennan zu Jov.72.

⁷³ Auch bei Euphorion (fr.415.i.18 SH) und in fr.anon.938,16 SH.

⁷⁴ Beste Behandlung des Themas: M.Schmidt, Die Erklärung zum Weltbild Homers und zur Kultur der Homerzeit in den bT-Scholien zur Ilias, München 1976 (Zetemata 62), 191ff.

⁷⁵ Vgl. zuletzt J.Russo z.St.

⁷⁶ Vgl. von Jan 41f.; M.Schmidt, a.a.O. 194, A.18, der sch.ρ 599 als aristarcheischen Ursprungs betrachtet. Übrigens heisst δόρπον in fr.312 ἄκμηνον δόρποιο (= Hec.fr.120 H.) homerisch richtig "Abendmahlzeit", während es in den Argonautika zweimal (2,226; 3,301) allgemein "Mahlzeit" bedeutet (sechsmal "Abendmahlzeit").

Kuiper 57 und H.Herter, Kallimachos und Homer, in: Xenia Bonnensia, Bonn 1929,53f = H.H., Kleine Schriften, München 1975, 373f, Anm.13 haben zum kallimacheischen Gebrauch von αἰτίζω richtig bemerkt, dass die beim ersten Blick "unhomerische" Bedeutung "bitten" hier und Dian.32 der Stelle δ 651 verpflichtet sei. Die in der Odysse übliche Bedeutung "betteln" liegt in Cer.115 vor: αἰτίζων ἀκόλωσ (nach ρ 222 αἰτίζων ἀκόλωσ - Kallimachos nimmt als erster das Harax Legomenon ἄκολος nach Homer wieder auf).

H.) βασιλῆας ἐλέγχομεν (das das Fragment überliefernde Suda-Artikel, ε 777, s.v. ἐλέγχομεν übersetzt κακολογοῦμεν).⁷⁷

Das sehr seltene ἐνικλάω wurde von den Erklärern (sch.D, ex Θ 408a¹, Ap.S.69,14, auch sch.A.R.3,306-07) und den hellenistischen Dichtern, die es als erste wieder aufnehmen, im Sinne von ἐμποδίζω aufgefasst. Diese Bedeutung liegt sowohl in den Argonautika (3,307) als auch in Call.fr.75,22 und Jov.90 vor. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass an der letztgenannten Stelle (αὐτὸς ἄνην ἐκόλουσας, ἐνέκλασας δὲ μενοινήν) Lemma und Interpretament von sch.ex. Y 370a¹ κολούει· ἀτελὲς ποιεῖ ὡς τὸ "ἐνικλᾶν ὄτ(τ)ι νοήσω" (Θ 408) auftritt; auch Apollonios scheint in 3,306f. (ἦέ τις ἄτη/ρωομένοις μεσσηγὺς ἐνέκλασεν·), einer deutlichen Nachahmung von Y 370 (τὸ δὲ καὶ μεσσηγὺς κολούει), κολούω durch ἐνικλάω zu "übersetzen".⁷⁸

Das δις λεγόμενον der Odyssee ἐψιάομαι erklärte die Homererklärung gewöhnlich durch τέρπεσθαι, παίζειν (sch.QV φ 429; Ap.S.80,26; He.ε 7714 etc.; die antiken Erklärungen in grosser Fülle bei Schneider zu Call.Dian.3) und so verwendet es auch Kallimachos (Dian.3, Cer.38). Die vereinzelt vorgetragene Erklärung διαλέγεσθαι (durch Verbindung mit ἔτος: vgl. sch.V ρ 530; Eust.1831,5 (zu ρ 530); EM 406,12; sch.A.R.3,118), die in den Argonautika eindeutig vorliegt (1,458; 2,811), scheint Kallimachos nicht geteilt zu haben.⁷⁹

Das nach Homer erst bei Kallimachos wieder auftretende ἦνοψ (ἦνοπι χαλκῶ Π 408, Σ 349, κ 360) wird zweimal in der auch mehrheitlich von der Homererklärung angenommenen Bedeutung λαμπρός⁸⁰ verwendet: fr.238,16 (= Hec.fr.18,2 H.) ὑάλιοι φαάντερος οὐρανὸς ἦνοψ und fr.277,2 (= Hec.fr.102,2 H.) ἦνοπα πυρὸν ἔδουσι (vgl. Suid. ε 399, s.v. ἦνοψ <cit.fr.102> τουτέστι πυρρὸν εἶτον).

Einen Fall der Übereinstimmung von Kallimachos' Homertext mit dem Text der "Städte-Ausgaben"⁸¹ hat Pfeiffer zu fr.548 (θηλύτατον πεδίων)⁸² wahrscheinlich gemacht. Er betrifft die Stelle Φ 454, wo ausser der Vulgata- und Aristarchoslesart νήσων ἔπι τηλεδαπάων die varia lectio θηλυτεράων überliefert ist (ähnlich auch in X 45). Die Verbindung des Adjektivs mit πεδίων beweist, dass Kallimachos für θηλυτεράων die zweite der in sch.ex. X 45 angebotenen Erklärungen guthiess: τινὲς "θηλυτεράων" διὰ τὸ Λῆμνον καὶ Ἴμβρον ὑπὸ θηλειῶν βασιλεύεσθαι· ... ἢ εὐγείων, also "fruchtbar".

⁷⁷ Nachhomerisch tritt in dieser Bedeutung κατελέγω auf: Hes.Op.714, Tyrt.10,9 W., Pi.O.8,19, P.8,36, I.3,14).

⁷⁸ Vgl. von Jan 93f. Über die angebliche aristophanische Erklärung ἐνικλάω = ἀντιλέγω (Oros in EM 625,24) vgl. W.J.Slater, Aristophanis Byzantii Fragmenta, Berlin-New York 19867 zu fr.423 A.

⁷⁹ Vgl. Kuiper 46f.; Hopkinson zu Cer.38.

⁸⁰ Sch.ex. Π 408c, sch.B κ 360, Ap.S.84,18, zu ἐνοπτρίζω gezogen (sch.ex. Π 408c, Σ 349a¹/a²), die andere Bedeutung ἔμφωνος (sch.ex. π 408c, d1, He.η 612, s.v. ἦνοπα· πάνυ ἔνηχον) entstand wohl durch Ableitung aus ὄψ. ὀπός. Zur kallimacheischen Verwendung des Wortes richtig von Jan 45.

⁸¹ Zu diesen schwer datierbaren Homerausgaben vgl. V.Citti, Le edizioni omeriche "della città", Vichiana 3, 1966, 227-267, hier: 251f.

⁸² Vgl. auch ders., Geschichte der Klass.Phil. 175.

Dieselbe Bedeutung liegt auch in fr.110,53 θήλυς ἀήτης (von Zephyr, nach θήλυς ἔεργη, in ε 467, sch.BQ ad loc. ἡ τροφιμος δρόκος) und fr.384,27 θηλύτατον ... ὕδωρ (vom Nil) vor.

Die Homererklärung war im Zweifel darüber, ob das Hapax κεμάς (K 361) einen Hirsch (ἔλαφον) oder ein Reh (δορκάδα) bezeichnet;⁸³ Kallimachos (Dian.112) verwendete das Wort im Sinne von ἔλαφος, wie aus v.100 (ἐλάφους) hervorgeht (ähnlich v.163 κεμάδαα in 167 durch ἐλάφοιαι wieder aufgenommen) und das gleiche tut auch Apollonios in 3,879 (ὠκείαιαι κεμάδεσσι, vgl. ζ 104 ὠκείης ἐλάφοιαι), 2,696 und 4,12.⁸⁴

Ein weiteres Hapax, νεκάς (E 886), das übereinstimmend richtig als "Leichenhaufen" aufgefasst wurde (αἱ τῶν νεκρῶν τάξεις: He.v 254; EGen (B) v. νεκάδες, sch.ex. O 118, sch.D E 886), wird nur von Kallimachos aufgenommen,⁸⁵ und zwar in fr.567 ἡδομένη νεκάδεσσι ἐπικυρῶν πολέμοιο, sc. Athena. Die Bedeutung scheint freilich bei ihm αἱ τῶν ὀπιλιτῶν τάξεις gewesen zu sein, wofür er bei Hesych namentlich getadelt wird, während das Etymologicum-Lemma in aristarcheischer Art allgemein von νεώτεροι spricht. Dasselbst wird diese Bedeutung durch Ableitung aus νεῖκος erklärt - ob Kallimachos derselben Auffassung gewesen ist, lässt sich nicht sagen.⁸⁶

Das Hapax der Odyssee νέποδες (δ 404) wird von Dichtern und Erklärern verschieden aufgefasst: Apollonios (4,1745) und Kallimachos (fr.66,1, 186,2, 222,2 und 533 (= 295,2 SH)⁸⁷ verstehen darunter (richtig)⁸⁸ ἀπόγονοι. Sonst treten auch die Bedeutungen ἄποδες oder νηξίποδες, i.e. ἰχθύες auf (Nic.Al.468, 485, vgl. Ritter, a.a.O. 67f; Opp.Hal.3,441; 4,468; Cyn.1,384; A.P.11,6, (Sat(y)rios; 1.Jhdt.v.Chr.).⁸⁹

Der Ausdruck παλαιφαμένης ἄγνοιο (fr.756 = Hec.fr.166 H.) ist wahrscheinlich mit Pfeiffer z.St. (zustimmend Hollis) als eine weitere Spur kallimacheischer Homerinterpretation zu bewerten. Es handelt sich um eine Nachahmung von τ 163 δρῦος ...

⁸³ Sch.D K 361 νεογνὸν ἔλαφον ἢ δορκάδα: Ap.S.97,33 κεμάς· τῶν ἅπαξ εἰρημένων· οἱ μὲν ἐλάφου γένος, οἱ δὲ δορκάδος; ähnlich He κ 2193. Sch.A.R.2,696 und 4,12 entscheiden sich für ἔλαφος. Aristophanes von Byzanz (fr.182 51) definiert κεμάς als eine ἡλικία ἐλάφων folgendermassen: ἐλάφων τὰ μὲν νέα νεβροί, αἱ δὲ ἀρτίως ἐκ νεβρῶν ἐπ' ἐλάφους μεταβάλλουσαι καλοῦνται κεμάδες, τὰ δὲ τέλεια οὐκ ἄλλο τι ἢ ἔλαφοι.

⁸⁴ Ganz unbegründet ist Erbses Auffassung (177 und 181), Apollonios mache sich einer "philologischen Inkonsequenz" schuldig, indem er 2,696 κεμάς = ἔλαφος und 4,12 κεμάς = δορκάς verwendet, was aber nicht zutrifft. Berechtigte Kritik an Erbse bei Livrea ad A.R.4,12, Erbse führt nicht aus, wieso in 4,12 die κεμάς von Apollonios im Sinne von δορκάς aufgefasst werde. Vgl. auch Herter a.a.O. 371f.

⁸⁵ Weitere Belegstellen: A.P.15,40,43 (Cometas) und Lucian.Philopat.10,596, beidemal in der homerischen Bedeutung.

⁸⁶ Vgl. van der Valk I 278.

⁸⁷ Auch Cleon. (Curiensis ?) fr.340,2 SH oder Theoc.17,25; diese Erklärung wurde dann von Aristophanes (fr.245D S1., aus ἡλικιῶν ὀνοματὰ) vertreten.

⁸⁸ Schwyzer, Griech.Gramm. I, 431, A.3; Frisk, GrEW II, 307f., s.v.; Chantraine, DELG 747, s.v. Anders A.Pariante, En torno a "nepos", Emerita 11, 1943, 107ff.

⁸⁹ Alle deri Erklärungen in Ap.S.115,31 νέποδες· Ἀπίων (fr.77 N.) ἄποδες.ἢ νηξίποδες ἢ ἀπόγονοι. τὸ μὲν οὖν ἄποδες ψευδος· ἔχουσι γὰρ πόδαα αἱ φῶκαι· τὸ δὲ ἀπόγονοι παράκρουμα τῶν νεωτέρων ποιητῶν. Weitere Belege bei Neitzel zu Apion fr.77.

παλαιφάτου, das Kallimachos nicht im gewöhnlichen Sinne als "παλαιὰ φατιζομένης" (sch. z.St.; Ableitung aus φημί), sondern nach dem Vorbild von sch.BE β 355 μληφάτου· τοῦ ἐν τῷ μύλῳ πεφαμένου, ὃ ἐστι κεκομμένου (ähnlich sch.A.R. 1,1073, Ap.S.114,9) als "seit langem gefällt" (Ableitung aus φεν-) versteht.

Die schwierige Form πεπάλακτο (Λ 98, 535, M 186, Y 400. 500, χ 406) in Del.78 (ὁ δ' εἶπετο πολλὸν ὄπιθεν/Ἄσωπὸς βαρύγουνος, ἐπεὶ πεπάλακτο κεραυνῶ) wird in der Regel (Schneider und Cahen z.St., Kuiper 129, Erbse 179) mit Hinweis auf die Interpretamente der Homererklärung (sch.D Λ 98 πεπάλακτο· ἐφύρετο, ἐμολύνετο, ähnlich sch.D Y 400; sch.ex. Λ 98a διεβρέχετο) als "wurde befleckt, besudelt" aufgefasst (Schneider, "fulmine foedatum, turbidum"). Es besteht aber vereinzelt auch die Erklärung "ἐπέπληκτο" (so von Jan 106ff.), die sich ebenfalls auf antike Zeugnisse berufen kann, Apion fr.99 N. (παλάξαι· μαλάξαι ... καὶ συνθραῦσαι, in Ap.S.126,35) und Et.Gud.459,38 (πεπάλακτο· συνετέθραυστο). Eine Entscheidung ist schwierig, vielleicht hat Kallimachos die Ambiguität gewollt: Die Erklärung "ἐφύρετο, ἐμολύνετο" würde dann zu Asopos' Wasser passen, während "ἐπέπληκτο" für den als Person gedachten Fluss (vgl. βαρύγουνος) einfacher ist.⁹⁰

Προθέλυμνος (I 541, vgl. 542 αὐτῆσιν ῥίζησι, K 15) wurde bald mit πρόρριζος, bald unter Hinweis auf N 130 (κάκει προθελύμνω) mit ἄλλος ἐπ' ἄλλω, συνεχῆς, πυκνός (sch.D I 541, K 15; nach sch.Ariston.I 541a und Ar.Pac.1210 war letzteres die aristarcheische Erklärung) erklärt. Πρόρριζος ist offenkundig die in Ar.Eq.528 und Pax 1210 vorliegende Bedeutung, und auch Kallimachos (Del.134 Παγγαίου προθέλυμνα καρήατα ἀείρα) folgt ihr.⁹¹

Der rätselhafte Plural πρυλέες (E 744, Λ 49, M 77, O 517, Φ 90) bedeutet nach Aristarch πεζοὶ ὄπλιται (sch.Ariston. Λ 49, M 77b; die D-Scholien (ad Λ 49, M 77, O 517 Φ 90) bieten durchweg diese Erklärung), was zu allen Iliasstellen passt, nach anderen πρόμαχοι oder ἄθροοι (He.s.v.), wobei erstes für O 517 absurd ist, letzteres für E 744, O 517 und Φ 90.⁹² Der Nominativ war ebenfalls umstritten (Eust.601.2ff.): πρύλις oder πρυλής (so Herodian)? Gleichfalls umstritten war auch der dialektische Ursprung des Wortes: Nach sch.ex. M 77c (und Eust.893,34 z.St.) handelt es sich um eine gortynische Glosse, nach Arist.fr.519 R,³ um die kyprische Bezeichnung des Waffentanzes (sch.Pi.P.2,127, p.53,7). An der Debatte teilzunehmen scheint auch Kallimachos, der einmal das Wort in kretischem Zusammenhang verwendet (Jov.52 Κούρητες σε περὶ

⁹⁰ Van der Valk I 278f. tritt für die Bedeutung "hit" bei Kallimachos ein, die er, ohne die antiken Testimonien für das Interpretament θραύειν zu erwähnen, einem Missverständnis von Λ 98 zurechnet.

⁹¹ Vgl. Kuiper 142, von Jan 30ff.; Mineur zu Del.134 bestreitet es energisch, dass wir es mit einem Fall von *intrpretatio homerica* zu tun haben. Zum Wort vgl. H.Diller, Προθέλυμνος, Philologus 97, 1948, 361-363, nach dessen Ansicht die ursprüngliche Bedeutung in N 130 κάκει προθελύμνω "mit vorgehaltener Fläche" vorliegt. Janko (CPh 81 1986, 308f.; vgl. auch seine ausgezeichnete Notiz zu N 130) tritt mit mehr Recht für ursprüngliches θέλυμνα = θεμέλια, προθέλυμνος = πρόρριζος ein.

⁹² Vgl. H.L.Lorimer, Πρύλις and πρυλέες, CQ 1938, 129ff.

πρύλιν ὠρχήσαντο) und zwar im Sinne von "Waffentanz" (auch Dian.240 von den Amazonen in Ephesos mit dem autoscholiastischen Zusatz: αὐταί δ', Οὐπί ἄνασσα, περὶ πρύλιν ὠρχάσαντο/πρῶτα μὲν ἐν σακκέεσσιν ἐνόπλιον ... ein offensichtliches Selbstzitat). Damit ist jedoch keineswegs bewiesen, dass Kallimachos an den Iliasstellen einen Nominativ πρύλις⁹³ oder gar πρυλῆς = ὀπλίτης (Kuiper 26) angenommen hat. Wie schliesslich die Bedeutungen "Waffentanz" und "schwerbewaffnete Krieger zu Fuss" zusammenhängen, lässt sich mit Hilfe der kallimacheischen Stellen nicht entscheiden.⁹⁴

Lykophron (322, πρὶν ἐκ λοχείας γυῖα χυτλώσαι δρόφω), Apollonios (4,1309ff. αἶ ποτ' Ἀθήνην/.../...Τρίτωνος ἐφ' ὕδασι χυτλώσαντο) und Kallimachos (Jov.16f. ᾗ [sc. ῥόφω ὕδατος] κε τόκοιο/λύματα χυτλώσαιτο)⁹⁵ benutzen das odysseische Ἠραx χυτλώω (ζ 79f. δῶκεν δὲ χρυσῆν ἐν ληκύθῳ ὑγρὸν ἔλαιον/ῆος χυτλώσαιτο cὺν ἀμφιπόλοισι γυναιξίν) einfach für λούειν nach der Geburt, während die Homerehexegese darunter "sich baden und nach dem Bade sich salben" verstand.⁹⁶ Auch in Hec.fr.155 H. scheint nicht die spezielle homerische Bedeutung vorzuliegen, sondern einfach "sich salben", wenn man der Erklärung von Su.v. χυτλώσαιτο· ἀλείψαιτο Vertrauen schenken darf (Pfeiffer hatte gezögert die Notiz als kallimacheische Fragment aufzunehmen, s.zu fr.245).⁹⁷

E

Wie verhalten sich Kallimachos' Verwendungen homerischer Wörter zu den Erklärungen der nachfolgenden Homerphilologen? Die Fälle, die einen schlüssigen Vergleich (meist mit Aristarch) gestatten, sind nicht sehr zahlreich, Übereinstimmungen und Abweichungen halten sich die Waage. Wer dabei im Recht und wer im Unrecht gewesen ist, lässt sich in ganz wenigen Fällen entscheiden, und bestimmt nicht in solchen, wo man Kallimachos als Dichter die Freiheit anerkennen muss, auch nachhomerisch belegten Wörtern "unhomerische" Bedeutungen zuzuweisen, ohne dass man gleich von fehlerhafter *interpretatio homerica* zu sprechen braucht. Es hat z.B. wenig Sinn auf die bekannte

⁹³ So McLennan zu Jov.52 nach von Jan 27ff. und G.Giangrande, Hermes 1970, 269f. = G.G., Scripta Minora Alexandrina, Amsterdam 1984, Bd.I 77f.

⁹⁴ Verschiedene Hypothesen bei Leaf zu E 744; H.Trümper, Kriegerische Fachausdrücke im griechischen Epos, Basel 1950, 178f.; Leumann a.a.O. 286; nach Janko zu O 515-7 ist die Bedeutung "Waffentanz" die ursprünglichere.

⁹⁵ Die spezielle Verbindung des Verbes mit dem Waschen nach der Geburt verdanken wohl die drei hellenistische Dichter gegenseitigem Einfluss.

⁹⁶ Sch.BQT z.St.: τὸ δὲ χυτλώσασθαι ἐπὶ τοῦ μετὰ λουτροῦ ἀλείψασθαι τίθησιν, οὐχ ἀπλῶς ἐπὶ τοῦ ἀλείψασθαι. τὸ δὲ μετὰ ἐλαίου ὕδωρ χύτλον ἐκάλουν: ähnlich sch.E und V z.St., Ap.S.169,14 oder sch.Lyc. 322. Vgl. Kuiper 12; MacLennan zu Call.Jov.17; Schmitt 71, A.2.

⁹⁷ Auch das in hellenistischer Zeit besonders häufige Substantiv χύτλον heisst dementsprechend λουτρόα in Call.fr. 245 (= Hec.fr.60 H.), Lyc. 1099, Euph.fr.9,7 Pow., während in A.R.1,1075; 2,926, 927; 4,708 wie auch in Call.fr.540, Orph.Arg.32, 571 die Bedeutung τὰ ἐναγίσματα καὶ αἱ χοαί, um mit sch.A.R. 1,1075-77a zu sprechen, vorliegt. Vgl. Pfeiffer zu fr.245 und 540, Livrea zu A.R.4,708, Kuiper 12, McLennan zu Call.Jov.17.

Tatsache hinzuweisen,⁹⁸ dass die hellenistischen Dichter die aristarcheische Unterscheidung zwischen ἀήρ, αἰθήρ, οὐρανός und Ὀλυμπος nicht einhalten oder die (für Homer ebenfalls ungerechtfertigte) Beschränkung von μολπή und μέλπω/μέλομαι auf die Bedeutung παίζειν bzw. παιδιά, da ja die Wörter in der nachhomerischen Literatur nicht gerade selten sind.⁹⁹ Ich beschränke mich deswegen im Folgenden auf wenige, wirklich aussagekräftige Glossen.

In Dian.143 stellt Hermes' Beiwort Ἀκακήσιος eine Erklärung des umstrittenen homerischen Epithets des Gottes ἀκάκητα dar, und zwar, wie von Jan 66f. richtig bemerkt, weist Kallimachos auf die später von Eratosthenes (fr.3 Powell) vertretene Verbindung mit dem arkadischen ὄρος Ἀκακήσιον hin, die von Apollodor (FGrHist 244 F 353) und aller Wahrscheinlichkeit nach auch von Aristarch¹⁰⁰ verworfen wird. Auch ein weiteres episches Beiwort eines Gottes, γλαυκῶπις, scheint Kallimachos aus einem Ortsnamen abgeleitet zu haben und zwar aus Γλαυκώπιον, das verschiedentlich als ein attischer Berg, nämlich Lykabettos, als ein alter Name für die Akropolis oder für den Athenatempel auf der Akropolis erklärt wurde;¹⁰¹ auch dafür hat der Kyrenäer den Tadel Apollodors gerntet (FGrHist 244 F 353, vgl. auch F 157).¹⁰²

Das Adjektiv ἀρητός, das in P 37 = Ω 741 (ἀρητὸν δὲ τοκεῦσι γόον καὶ πένθος ἔθηκος) vorkommt, ist bis heute nicht befriedigend erklärt.¹⁰³ Die Homererklärung vertrat entweder die Bedeutung βλαβερός, ἄπευκτος (sch. D P 37, μιητός, ἐπάρατος, κατάρατος sch.ex. ad loc.; laut Apion (fr.20 N.) πολυχρόνιος wohl aus ἀεὶ ῥητός) oder (so wahrscheinlich Aristarch vgl. sch.Nic. P 37d und Ap.S.43.23ff.) εὐκτός. Das Wort benutzt Kallimachos zweimal eindeutig in der zweiten Bedeutung: fr.24,9 μέγ' ἀρητέ

⁹⁸ Vgl. von Jan 46ff., Schneider zu Call.Dian. 176, W.Leaf, The Iliad, London 1902, Bd. II., 599-601: Appendix H: Οὐρανός, αἰθήρ. ἀήρ. hier: 601, R.Pfeiffer, Kallimachosstudien, München 1922, 12, A.2, Williams zu Ap.5. Livrea zu A.R. 4,445 ist der Beweis misslungen, dass Apollonios in diesem Punkt als Vorgänger Aristarchs betrachtet werden muss, s. Verf. a.a.O, s.v., ἀήρ.

⁹⁹ Das aristarchische ἀήρ-αἰθήρ-System ist falsch, wie man immer wieder betonen muss, s. z.B. Leaf a.a.O., Frisk, GrEW I, 27, s.v. ἀήρ oder West zu Hes.Th.697. Zum kallimacheischen Gebrauch von μολπή etc. s. Kuiper 173, Williams zu Ap.8.

¹⁰⁰ Siehe sch. Π 185b mit Erbse z.St. und van der Valk I 587 sowie A.Roemer, Die Homerexegese Aristarchs in ihren Grundzügen dargestellt, Paderborn 1924, 152. Dieselbe Bedeutung zusammen mit der geläufigeren (seit A.Pers.855) "ohne Tücke" auch in den Kallimachoscholien (P.Amh.) zu unserer Stelle (Pfeiffer II, 56). Weitere antike Erklärungen von ἀκάκητα in LfgrE, s.v.

¹⁰¹ Alle Testimonia bei Pfeiffer zu fr. 238,11 und Hollis zu Hec.fr. 17,11 (mit Bibliographie). S. auch Pfeiffer, Klass.Phil. 317f.

¹⁰² Vgl. ferner Call.fr.305 (= Hec.fr.85) und 702 mit Pfeiffer (und Hollis) z.St.

¹⁰³ Ausgezeichnet und mit allen wünschenswerten Details das Lemma in LfgrE, s.v. von E.-M.Voigt, die leider Kallimachos nicht berücksichtigt.

(Herakles, der im Begriff ist, Theiodamas um Nahrung zu bitten) und Del.205 ἢ δ' ἄρητον¹⁰⁴ ἄλλης ἀπεπαύσατο †† λυγρῆς ("gerne").¹⁰⁵

Ἀνέρυω bedeutet als Terminus der Opfersprache in A 459 und B 422 "das Emporheben des vorderen Teils des Opfertieres" (Bechtel, Lexilogus, s.v. 75f.), "τὸ ἄνω ἀνατρέφειν s. ἀνελεῖν de ipsa hostia ictu humi prostrata" wie W.Schulze (Quaestiones Epicae, Gütersloh 1892, 56ff.) auf Grund von γ 453 und ξ 425 gezeigt hat, und ist nicht durch αἶ = εἰς τοῦπίω, wie die D-Scholien (ad A 459) und Aristarch (sch.Ariston. B 422, Θ 325, M 261) anmerken, zu erklären; die Mehrheit der Homererklärer (und ein Teil der modernen Forschung)¹⁰⁶ verstand darunter das Zurückziehen des Nackens des Opfertieres, womit das Durchschneiden der Kehle erleichtert wurde.¹⁰⁷ Die Stelle Dian.91ff. (οἱ ῥα λέοντας/ἀντοὺς ἀνέρυοντες. ὅτε δρᾶξαιντο δερᾶων/εἰλκον ἔτι ζῶοντες ἐπ' αὐλίον) wurde zunächst¹⁰⁸ im Sinne der erwähnten Erklärung als "rückwärts ziehen" verstanden, wodurch sich aber eine Tautologie mit εἰλκον ergibt; Herter a.a.O. 400, Anm.119 hat demgegenüber klargestellt, dass Kallimachos, von den antiken Erklärern abweichend, das Verb "(wie auch Oppian, s. die Stellen bei Lehrs, Quaestiones Epicae S.277) ganz richtig im Sinne von ἄνω ἐρύσαι" verstand: Die Hunde packen die Löwen an der Kehle, ziehen sie (die schon Verletzten und wohl auf dem Boden Liegenden) halb (d.h. den vorderen Teil ihres Körpers) empor (ein "Zurückziehen" des Nackens ist wohl aus dieser Stellung heraus unmöglich) und schleppen sie, noch lebend, zum Gehöft.¹⁰⁹

Das einzige epische Beiwort der Amazonen ἀντιάνειραι (Γ 189, Z 186) wurde von Aristarch aus ἀντί und ἀνήρ abgeleitet und als "männergleich" (Ap.S.31.16, 33.19 ἴκανδροι, auch sch.ex. und D Γ 189, sch.min. α 567 de Marco) aufgefasst, eine Deutung, die heute noch die vorherrschende ist (LfgrE, s.v.; Frisk, GrEW, I, s.v., 114). Sowohl Pindar (O.12,16 τᾶσις ἐντιάνειρα) als auch Aischylos (Prom.723f. Ἀμαζόνων στρατόν ... τυγάνορα)¹¹⁰ scheinen das Wort als "männerfeindlich"¹¹¹ verstanden zu haben (aus

¹⁰⁴ Dilthey: ἄρητον Ψ; ἄρητον könnte wie auch in P 37 auf einer alten Schreibweise APHTON = ἄρρητον beruhen, wie E.,M.Voigt a.a.O. vermutet hat.

¹⁰⁵ Diese Bedeutung liegt auch in Sapph.fr.17.3 L.-P. vor, der einzige vorkallimacheischen Belegstelle des Wortes.

¹⁰⁶ Ameis-Hentze, Anhang zu A 459; unklar West zu γ 453.

¹⁰⁷ Richtig dagegen Eust.134.17 ὃ δὴ ἐρμηνεύειν δοκεῖ Κοφοκλήης ἐν τῷ "ἄνω τρέπων ἔσφαζεν" (Ai.298f.) Vgl. Leaf zu A 459 und Jebb zu S.Ai.298: "they lifted up the heads of the victims (not αἶ ἔρυσαν "drew back" as it was formerly taken). Richtig auch sch.ex. A 459 ...Κυμαίων δὲ ἔθος τὸ ἀνέρυειν, αἰτούντων τὸν θεὸν ἀπὸ τῶν κάτω ἐπὶ τὰ ἄνω αὐτοὺς ἔλκειν.

¹⁰⁸ Scheer a.a.O. (o.A.1) 22f., A.29; Kuiper 72; so bereits sch.Comm.P.Ant. zu Call.Dian.92 εἰς τοῦπίω ἔλκοντες.

¹⁰⁹ Ein Wort über Bornmanns Notiz z.St.: Obwohl er sich auf Lehrs und Herter beruft, übersetzt er trotzdem mit "piegare indietro", also "zurückbiegen", d.h. wohl den Nacken.

¹¹⁰ Siehe N.Wecklein, a.a.O. (o.Anm.65) 24, Br.Snell, Rez. von J.A.Schuursma, De poetica vocabulorum abusione apud Aeschylum, Amsterdam 1932, Gnomon 10, 1934, 417; O.Hoffmann, Ἀλέξανδρος, Glotta 28, 1940, 37f.

¹¹¹ Sch.D Γ 189 αἱ ἐναντιούμεναι ἀνδράσιν, ähnlich Ap.S.31,16, sch.ex. Γ 189.

άντιος). Kallimachos (Dian.237 Ἀμαζονίδες πολέμου ἐπιθυμήτειραι) und Apollonios (2,991 φιλοπτόλεμοι) folgen eindeutig der älteren Dichterinterpretation Homers.¹¹²

Übereinstimmung mit Aristarch zeigt dagegen Ion.34 κευθμὸν ἔσω Κρηταίων: In N 28 (πάντοθεν ἐκ κευθμῶν) war der Nominativ umstritten; Aristarch (sch.Ariston.N 28b) trat für κευθμός ein, während andere κευθμῶν als synkopierte Form (für κευθμώνων) des in der Odysse zweimal auftretenden κευθμών (κ 283, ν 367), das auch nachhomerisch (seit Hes.Th.158) sehr häufig vorkommt, auffassten. Kallimachos und Lykophron (317) haben somit die aristarcheische Auffassung vorweggenommen.¹¹³

Kallimachos fasste zu Unrecht das Beiwort von ἰμάς "κεκτός" (Ξ 214) als Substantiv auf (fr.43,53 φίλατο καὶ κεκτοῦ δεκπότης ἦν Ἔρυκα) und erntete den Tadel Aristarchs: sch.Ariston. Γ 371b, Ξ 214a, Ap.S.98,17.¹¹⁴

Scheer 12 (zustimmend von Jan 57f) verdanken wir die scharfsinnige Beobachtung, dass an zwei Stellen Kallimachos seine Kenntnis der verschiedenen Erklärungen von Σ 569ff. (πάϊς φόρμιγγι λιγείη/ιμερόεν κιθάριζε, λίνον δ' ὑπὸ καλὸν ἄειδε/λεπταλή φωνῆ· τοὶ δὲ ῥήσσοντες ἀμαρτῆ etc.) verrät. Zenodot las λίνος δ' ὑπὸ καλὸν ἄειδε, wobei λίνος "die Saite" bedeuten soll, während Aristarch richtig "γένος ὕμνου" verstand, "sang dazu (zur Phorminx) den schönen Linos mit zarter Stimme". In Dian.242f. ὑπήεισαν δὲ λίγειαι/λεπταλέον κύριγγες, ἵνα ῥήσσωσιν ἀμαρτῆ, einer offensichtlichen Nachahmung jener Homerstelle, beweist die Subjektstellung der κύριγγες, dass die zenodoteische Version Kallimachos geläufig war, während in Del.304 (οἱ μὲν ὑπαείδουσι νόμον Λυκίοιο γέροντος) die übliche, aristarcheische Erklärung zugrunde zu liegen scheint.¹¹⁵

Übereinstimmung mit Aristophanes von Byzanz scheint in der Verwendung des Hapax Legomenon ὠμογέρων (Ψ 791) vorzuliegen. Der Grammatiker (fr.63 Sl. aus dem Werk Περὶ ὀνομασίας ἡλικιωῶν) verstand darunter "unreifer, frischer Greise", andere (sch. D z. St. neben der soeben genannten Erklärung) deuteten das Wort als "πρὸ ὄραα γεγηρακός". Die erste Bedeutung liegt wahrscheinlich in fr.24.5 ὠμογέρων ἔτι πουλὺς ἀνὴρ ἀβόλησε (sc. Theiodamas) vor.¹¹⁶

¹¹² Das gleiche tut auch Vergil, Aen. I 492 audetque *viris concurrere* virgo, von der Penthesilea.

¹¹³ Vgl. von Jan 55; Kuiper 18; Erbse 177. Dass Apollonios verseinleitendes κευθμῶν ἐξ ὑπάτων (3,1213) hat, braucht nicht mit vorwurfsvollem Unterton bemerkt zu werden, wie Erbse tut; dass er seine Meinung zu diesem homerischen Zetema nicht eindeutig kundtut, zeugt wahrlich nicht von philologischem Desinteresse.

¹¹⁴ Vgl. van der Valk I 280. In später Prosa und Dichtung ist dann κεκτός als Substantiv die einzig geläufige Form: Luc.DDeor.20,10, Alciphr.1.38; auch A.P.5,12.3 (= Philodemus VIII. 3208 Gow-Page) oder 6,88 (= Antiphanes Maced. I. 725 Gow-Page), A.P. 2,101 (Christodorus) oder A.Pl.288,2 (anon.).

¹¹⁵ Es sei hervorgehoben, dass das Verb ὑπάδω sonst nur Ar.Ran.366 und 874, beidemal mit persönlichen Subjekt, vorkommt, was die Annahme einer *interpretatio homerica* für Dian.242f zusätzlich bekräftigt.

¹¹⁶ Vgl. R.Pfeiffer, Kallimachostudien, München 1922, 96, A.1, Hopkinson zu Cer.52, Leaf zu Ψ 791, West zu Hes.Op.705.

IV.

Obwohl unter seinen gelehrten Schriften (fr.403-466) keine speziell den homerischen Epen gewidmet angeführt wird, scheint sich Kallimachos, seinen hellenistischen Vorläufern oder Zeitgenossen nicht unähnlich, auch für Fragen der homerischen Semasiologie besonders interessiert zu haben. Die Vorliebe für lexikalische Raritäten, ἄπαξ oder δὲ λεγόμενα, teilt er, wie bekannt, mit seinem vermeintlichen Gegner Apollonios von Rhodos; beide stimmen ausserdem in der Benutzung von Glossaren, die den Worterklärungen unserer D-Scholien nahestehen, der weitgehend ablehnenden Haltung gegenüber der Lehre der Glossographen und der Nicht-Beachtung der Werke der zeitgenössischen eponymen Glossographie überein. Kallimachos hat, wie Apollonios, letzterer allerdings in viel grösserer Masse, auch Erklärungen der späteren Homerphilologie vorweggenommen, die sich somit nicht nur auf die ihr vorausgegangenen speziellen glossographischen Werke oder die D-Scholien, sondern auch auf die in den Dichtungen der frühalexandrinischen Dichter praktizierte *interpretatio homerica* stützen konnte.

Freiburg i.Br.

A.Rengakos